Einladung
zur
öffentlichen Prüfung,
welche
in dem Berlinisch-Köllnischen Gymnasium
zum grauen Kloster
Sonnabend Vormittag den 14ten März 1818 von halb 9 und
Nachmittag von 2 Uhr an,
und
in der Köllnischen Schule
Montag den 16ten März Vormittag von 9 Uhr an
veranstaltet wird;
nebst
einem Versuch
über die
Gemmen der Alten mit dem Abraxas-Bilde.
Zweites Stück.

Von
Johann Joachim Bellermann,
Direktor des vereinigten Berlinisch-Kölln. Gymn. u. der davon abhängigen Schulen, Doktor der Theologie u. Philos., außerord. Prof. der Theol. an der Univers., ord. Mitgl. d. Gesellsch. naturforsch. Freunde in Berlin; ord. Mitgl. der Königl. Akademie nützl. Wiss. zu Erfurt, wie auch der naturforsch. Gesellschaft in Halle, der lateinischen u. mineralog. in Jena, der ökonom. in Leipzig, der westphälischen, der patriotischen und anderer Gesellschaften Mitgliede.

Gedruckt bei Dieterici. 1818.

Vorwort.

Ich fahre fort in dem Versuche, die Gemmen der Alten mit dem Abraxasbilde zu beschreiben und die Aufschriften zu erklären. Die diesmaligen Bemerkungen zerfallen in allgemeine und besondere.

Die allgemeinen betreffen die Aechtheit dieser Steine in Hinsicht des Alters, die Befugniß dieselben den Basilidianern zuzuschreiben, und die Litteratur derselben. Die besondern beschränken sich auf die Beschreibung und Erklärungsversuche einiger in der hiesigen Königlichen Antiken-Sammlung befindlichen Gemmen, einiger andern Ektypa, und mehrerer in Kupferwerken bekannt gemachter Abbildungen. Eingeschaltet sind Bemerkungen über die Aussprache des Wortes Jehova. Die mannigfaltigen Schwierigkeiten lassen mich die Nachsicht der Kenner erwarten, und hoffen, daß dieser Versuch als kleiner Beitrag zur Kirchengeschichte und Alterthumskunde wohlwollend aufgenommen werde, weil die Natur des Gegenstandes oft nur einen gewissen Grad der Wahrscheinlichkeit, seltener Gewißheit zuläßt.

Erster Abschnitt.

Allgemeine Bemerkungen.

I. Ueber die Aechtheit der Abraxas-Gemmen in Hinsicht ihres Alters.

Wenn man nicht behaupten kann, daß alle vorhandene Abraxas-Gemmen aus den Zeiten der Basilidianischen Ketzerei, aus dem zweiten bis vierten Jahrhundert nach Christi Geburt herstammen, sondern wenn man einem Theil derselben ein jüngeres Alter anweisen muß, so ist doch eine nicht unbedeutende Menge derselben ächt.

Die Kennzeichen der Aechtheit liegen im Material, in der Beschaffenheit der Oberfläche, im Schnitt, in der Aufschrift und der Gestalt ihrer Schriftzüge, endlich in dem Orte, wo sie gefunden wurden. Diese Stücke zusammengenommen lassen hier, so wie bei den klassischen, den griechischen und römischen Gemmen wenig Zweifel übrig. Für die Aechtheit eines großen Theils der gnostischen Steine haben sich auch sehr viele Kenner des Alterthums und der Ueberbleibsel aus demselben bestimmt erklärt, als Gori und Passerius, Jablonski, Beausobre, Makarius (Heureux), Chiflet, Montfaucon, Winkelmann u. a.

1) Stoff. In neuern Zeiten bekannt gewordene Steinarten, solche, die nur im Norden einheimisch sind u. s. w. würden Zweifel gegen das Alter einer Gemme erregen. Dagegen erwartet man syrische, klein-asiatische, spanische, ägyptische, besonders die alexandrinischen Jaspisarten, von gelber, bräunlicher, leberbrauner, rother, blutrother, dunkelgrüner Farbe, den magnesischen Stein, Onyx, Heliotrop u. a. Verdächtig wird Krystall, Smaragd, Malachit, weißer Topas u. s. w. Dies Merkmal ist, wie sich ohne weitere Erinnerung versteht, nur verneinend und für sich allein nicht entscheidend. Der Kritiker wird also den

Mineralienkenner befragen, und Schriften z. B. **Fossilia aegyptiaca** Musei Borgiani Velitris descripsit Gregorius **Wad**, Danus, Velitris 1794. gr. 4. zu Rathe ziehen. So findet man hier S. 20. unter Argilla **Jaspis aegyptiacus** folgende Arten aufgezählt: 1) flavo griseus zonis concentricis isabello-flavis et nigro brunis; 2) fasciatus duobus stratis canescenti-nigris; quibus in medio est lacteo-album; 3) hyacintho-ruber ad flavum vergens; 4) cerasino ruber (sanguineo rosso); 5) hepatico-brunus; 6) nigrescenti-brunus; 7) obscure prasino-viridis; 8) obscure olivaceo-viridis; 9) aerugineo-viridis. Merkwürdig ist es, daß alle in Aegypten gefundene Jaspis-Abraxas zu diesen ägyptischen Jaspis-Abarten gehören, und also der Behauptung der Aechtheit von dieser Seite nicht widersprechen. Die gedachte in Deutschland seltene Schrift habe ich von unserm großen Mineralogen, Herrn Professor **Weiß**, erhalten.

2) Beschaffenheit der **Oberfläche**. Hier weiset auf Alter und mancherlei gehabte Schicksale bei einigen Steinarten zuweilen eine Art von Zersetzung oder mineralischer Oxydirung, Farbenveränderung u. s. w. hin. So tragen z. B. zwei Ophiten in dem hiesigen Königlichen Kabinette alle Spuren an sich, daß sie, wie die Alterthumsforscher sich ausdrücken, den Scheiterhaufen gesehen, d. i. vom Brande gelitten haben.

3) **Schnitt**. Der afrikanische Schnitt zeigt im Ganzen weniger Kunst in Zeichnung und Ausführung. Die Abraxas sind fast alle Intaglios, sehr wenig Kameen. Da die Periode des Abraxasschneidens nicht lange dauerte, so giebt es auch nicht viel sogenannte Kunstschulen, und das Aechte und Unächte dieser Art ist desto leichter von einander zu unterscheiden. Ueberhaupt sind bei erstern die Figuren und Schriftzüge weniger glatt ausgearbeitet.

4) **Aufschriften** sind besonders die Namen der Gottheit und der fünf ersten Hervortretungen aus dersel-

ben nach morgenländisch-gnostischer Vorstellung, viele Engelsnamen, Lobsprüche auf die Gottheit, Wünsche etc.

5) Gestalt der Schriftzüge. Die Paläographie findet hier ein weites Feld und eine reiche Aernte. Die hier vorkommenden alterthümlichen Schriftzüge habe ich zur Uebersicht auf dem Titel zusammengestellt. Es sind B. E. Z. Θ. O. P. Σ. T. Φ. Ψ. Ω. E. und die Zahl 3. Im Ganzen sind sie also mehr eckig; mit E und Σ (C) ist es umgekehrt. Häufig sind die Buchstaben liegend, ungleich an Größe, nicht nach einer Linie gesetzt; nicht selten stehen neben den vorwärts gerichteten Buchstaben einzelne verkehrt, die bald auf morgenländische Schreibweise deuten, bald die Unkunde des Gemmenschneiders in der Schriftsprache verrathen.

6) Der Ort, wo sie gefunden wurden. Die erweislich in Aegypten, Syrien, Kleinasien, Spanien, und da, wo jene Parthei sich besonders verbreitet hatte, ausgegrabenen und aufgefundenen Gemmen haben immer einen Grund der Wahrscheinlichkeit mehr für sich.

Bei dergleichen allgemeinen Kennzeichen verschafft besonders die vergleichende Betrachtung vieler geschnittenen Steine Sicherheit und Takt und ein eigenthümliches Gefühl bei dem Anblick einer vorgelegten Gemme, welches selten trügt. Dieses Kunstgefühl bei einer gewissen augenblicklichen Unbewußtheit der Gründe, die jedoch dem Gemüthe in ihrer Gesammtheit vorschweben, wirkt bei der Beurtheilung der Kunstwerke auf eine eben so wunderbare Weise, wie bei der Beurtheilung sittlicher Gegenstände das sittliche Gefühl.

Man erlaube mir dieses mit einem Beispiele zu erläutern. Oft bewunderte ich unsern ehemaligen Mitbürger Hrn. Sestini, jetzt Aufseher der Münzsammlung in Florenz, wenn man ihm verwischte, unlesbare, zweifelhafte alte Münzen vorlegte, mit

was für Sicherheit er das Aechte vom Unächten, das Alte vom Paduanischen, Parmesanischen ꝛc. beim ersten Anblick und bei der ersten Betastung unterschied. Bei der nachherigen Auseinandersetzung der Gründe, deren jedoch keiner für sich allein entschied, die aber zusammengenommen einleuchtender wurden, berief er sich am Ende doch immer auf ein gewisses Gefühl, das durch Gründe geleitet wird, deren sich aber das Gemüth nicht deutlich bewußt ist. — Und so kann man auch bei der Beurtheilung der Abraxas-Gemmen eigentliche Demonstration nicht verlangen.

Einen gewissen geschichtlichen Werth können selbst neuere Gemmen erhalten, wenn sie genau nach alten Mustern geschnitten sind. Zu zweifelhaften und für die Geschichte werthlosen rechne ich besonders einige von denen, die von Ebermeyer abgebildet und von Rusch beschrieben worden sind. Unten ein mehreres davon.

II. Ueber die Befugniß, die Abraxas-Gemmen den Basilidianern zuzuschreiben.

Wenn nun auch die Aechtheit vieler Abraxas-Gemmen in Ansehung ihres Alters von den gelehrtesten Forschern anerkannt wird, so folgt daraus noch nicht, daß sie Basilidianische, christlich-gnostische sind; denn sie könnten von ganz andern Personen abstammen. Letzteres hat besonders Joh. Bapt. Passerius zu Pisauro behauptet, und gegen die Abstammung derselben von den Basilidianern eine gelehrte Diatriba de gemmis Basilidianis geschrieben.

Da diese Abhandlung des Passerius von dem berühmten Ant. Franc. Gori in seinen Thesaurus gemmarum antiquarum astriferarum, quae e compluribus Dactyliothecis selectae aer. tabb. cc. insculptae observationibus inlustrantur etc. Florentiae 1750. 3 Bde. gr. 4, in den zweiten Theil S. 221—248 aufgenommen

worden und dadurch noch mehr Wichtigkeit und Ruf erhalten hat, so muß ich dessen Gründe in aller ihrer Stärke mit seinen eigenen Worten anführen und mit Bemerkungen begleiten. Ich sehe mich dazu um so mehr verpflichtet, da ich von dem Herrn Etatsrath Köhler, Aufseher des Rußisch-Kaiserlichen Kabinets von Gemmen, Münzen rc. in St. Petersburg, dem bekannten großen Kenner der Alterthümer, namentlich dazu aufgefordert wurde, bei meiner Fortsetzung auf das, was Passerius dagegen gesagt, Rücksicht zu nehmen.

Passerius behauptet, daß man alle vorhandene alte Abraxas-Gemmen nicht den christlichen Basilidianern, sondern den alten heidnischen Wahrsagern, Zauberern, Zeichendeutern, Marktschreiern, Betrügern und Schwärmern, die man unter dem Namen der Magier begreift, zuschreiben müsse. (Sagis, hariolis, maleficis, circulatoribus atque ejusdem farinae sycophantis, quos communi vocabulo Magos adpellamus. S. 225.) Seine Gründe sind folgende:

1) „Diese Gemmen enthalten nichts Christliches.“ Darauf ist zu antworten, daß man vor allen Dingen eine kritische Scheidung unter diesen geschnittenen Steinen machen müsse, und nicht alles ganz Verschiedenartige unter einander mengen dürfe. Deshalb unterscheide ich Abraxas, Abraxoid und Abraxaster. Die letzte und bei weitem zahlreichste Gattung der Abraxaster hat allerdings mit den christlichen Gnostikern gar nichts zu thun. Diese sind rein heidnisch und führen nur heidnische Bilder und Aufschriften. Ich versuchte diese Abraxaster im vorigen Programm in zwölf Arten zu theilen, um deren Beschreibung und Aufstellung in den Kabinetten zu erleichtern. Dies sind: Idoliten, Priapiten (Mendesiten), Anubiten, Thaumatiten (Monstrositen), Ornithiten, Amphibiiten, Ichthyiten, Scarabäiten, Skoleciten, Abiotiten,

Poikiliten und Typiten. Zu den Idoliten gehören wieder die Osiriten, Isiten, Serapiten, Horiten, Remphaniten u. s. w. und auf eine ähnliche Weise lassen sich die übrigen genannten elf Arten bestimmt bezeichnen. Auf alle diese, welche man bisher ebenfalls Abraxas nannte, paßt allerdings, was Passerius gesagt hat, und sie mögen den von ihm genannten und ähnlichen Personen angehören.

Die zweite und erste Gattung dagegen, die Abraxoiden und Abraxas, deren in Vergleichung mit den Abraxastern weit weniger vorhanden sind, haben christliche Namens-Aufschriften und solche Bildzeichen, welche nicht unchristlich sind, sondern mit den geschichtlichen Angaben der Kirchenväter von den Ketzern der christlichen Gnostiker und besonders der Basilidianer sich recht gut vereinigen lassen.

Abraxas ist das Bild mit den fünf bestimmten Eigenschaftszeichen am menschlichen Rumpfe, mit dem Hahnenkopf, zwei Armen mit Symbolen und zwei Schlangenfüßen.

Abraxoiden nannten wir die Gemmen, auf welchen theils kleine Abänderungen des gedachten Bildes vorkommen, theils Zeichen und Inschriften, welche auf christlich-gnostische Sekten hinweisen, deren Mitglieder im Heidenthum oder Judenthum geboren, die Bilder und Sprachweise ihrer frühern Religion und Philosophie auf das Christenthum übertrugen. Die Gattung der Abraxoiden theilten wir in fünf Arten, in Abraxomoien, Anthropomorphen, Astroiten, Ophiten (Chnubiten), und Epigrammiten. Siehe das vorige Programm S. 29—34.

2) Zweitens sagt Passerius: Keine dieser Gemmen stellt etwas von der Lehre der basilidianischen und gnostischen Ketzer vor. (Tantum abfuit, ut ullus haereticorum error inter eas deprehenderetur etc. S. 225.) Die Hauptlehre der Basilidianer ist die von dem Hervortreten geistiger Kräfte aus

dem Urwesen, Abraxas genannt, und von ihren Engeln oder Aeonen. Gerade diese Lehre ist auf den Abraxas und Abraxoiden, im Gegensatz der Abraxaster, die herrschende. Nicht allein der rein=basilidianische Name Abrasax, und die biblischen Adonai, Zebaoth, Jova, Javo, Jao, El, Eli, Elohim und selbst Christus, Messias, sondern auch die biblischen und gnostischen Engelsnamen finden sich auf denselben, als Gabriel und Michael (im alten u. neuen Test.), Raphael, Uriel und Jeremiel (im a. Test. und in den Apokryphen). Dazu kommen die vielen christlich=gnostischen andern Engelsnamen, als Ananael, Prosoraiel, Suriel, Yabsoel, Zyrratel rc. und was besonders bemerkt werden muß, gerade die Namen, welche nach den Kirchenvätern den Basilidianern eigen waren, als Jaldabaoth, Barkab, Barbel, Barabao u. d. m., durch welche sie ihre Lehre bezeichneten. Und mehr als dergleichen Andeutungen der Lehre durch Worte kann man doch auf Gemmen nicht verlangen. Und so enthalten diese Gemmen allerdings Spuren jener Lehre. Nimmt man endlich meine Entzifferung des Abraxas-Bildes an, so ist die Grundlehre der basilidianischen Metaphysik, das Hervortreten des Nus, des Logos, der Phronesis, Sophia und Dynamis aus dem Urwesen rein symbolisirt. Das Bild, dessen Name Jao Abraxas sehr oft dabei stehet, lehrte den eingeweiheten Schüler die metaphysische Dogmatik so deutlich, als es durch mysteriöse Symbole nur irgend geschehen kann. Ich muß jene Entzifferung für wahr annehmen, weil alle Theile, nach der alten Bilderschrift betrachtet, genau zusammentreffen, und die Namen der Aeonen dabei stehen. Es würde ein Wunder seyn, wenn eine Abbildung in allen ihren Theilen mit ihrem Urbilde genau übereinstimmte, und man dabei dennoch behaupten wollte, daß keine Verwandtschaft statt finde.

Passerius scheint das Kühne in seiner Behauptung selbst zu fühlen, deshalb lenkt er in der Folge ein, wenn er S. 225. sagt: Fateor tamen nonnulla vestigia Basilidiani erroris aliquando in his me deprehendisse, praecipue in lemmatibus, quae gemmis addita sunt, at symbola penitus repudiant, et a schola Basilidis distant. Warum und in wiefern die Symbole des Abraxas der Lehre des Basilides widersprechen und dieselbe verwerfen, hat Passerius nicht gezeigt. Er läßt es mit dem Widerspruch, ohne Beifügung eines Grundes, bewenden. Doch meint er, der Lauf des Namens Abraxas und die Ableitung desselben spreche für ihn. Er führt deshalb eine doppelte Deutung des Wortes an. Nach der ersten soll es der „unerschaffene Vater" heißen. Seine Worte sind S. 227. folgende: „Ejus nominis duplex „potestas fuit; nam primo ab hebraica lingua detortum „videtur, nempe a voce אב Ab, Pater, et a ברא „bara, creare; unde per particulam A negativam „Patrem increatum ex ingenio confinxit." Das Unstatthafte aus Abbara ein Abra-xas oder Abra-sax zu machen, ohne den zweiten eben so wesentlichen Theil des Wortes zu beachten und etymologisch nachzuweisen, leuchtet von selbst ein; eben so sehr das Ungrammatische, daß er ein griechisches Alpha privativum zwischen hebräische Wörter setzet, und daß er das Activum passivisch creatus übersetzt, denn er konnte doch wohl nicht בְּרוּא lesen wollen, um nicht die Aehnlichkeit des Lautes ganz zu zerstöhren. Natürlicher hätte er daher seine hebräische Erklärung durch Pater creator (creavit) übersetzen können, welches jedoch immer nur den ersten Theil des Wortes löset.

Die zweite von Passerius angeführte Erklärung ist die arithmetische, nach welcher das große Geheimniß, das in dem Worte liegt, nichts anders seyn soll, als „das

Jahr hat 365 Tage." Davon haben wir im vorigen Programm gesprochen, mehr Deutungen noch angeführt, und da alle unzulänglich schienen, das ägyptische Wort aus dem Aegyptischen erklärt, wonach es „der verehrungswürdige Name, das heilige Wesen," Schemhamphorasch ist.

3) Ferner meint Passerius es fehle der Behauptung an einem geschichtlichen Grunde. — Folgende Zeugnisse glaubwürdiger Kirchenväter mögen entscheiden. Irenäus (adv. haer. I. 23 al 24) sagt: „Die Basilidianer gebrauchen Bilder (utuntur imagi-„nibus)." — „Sie haben ihre Lehre in die ihnen eigene „geheime Schrift oder in Bilderzeichen übertragen." — „Ihren Bildern geben sie Engelsnamen (nomina „affingunt suis imaginibus quasi angelorum)." — „Das Urwesen nennen sie Abraxas." — „Der Heiland „heißt bei ihnen Kaulakau." — „Sie reden von „Jaldabaoth, Or, Astaph." (Namen die auf den Gemmen vorkommen.)

Clemens v. Al. (Strom. VII.) „Basilides nennt die „erste ungeschaffene Grundursache aller Dinge Abrasax."

Tertullian (De praescr.) „Nach der Lehre der „Basilidianer wurde der Heiland Christus von dem Abra-„sax auf die Erde geschickt." Derselbe (Apologeticus adv. gent. c. 16. am Ende) nennt das Bild der Ketzer biforme numen, vermuthlich wegen des Hahnenkopfes und der Schlangenfüße. Weiter sagt er daselbst: Receperunt Deos alites, vel canino vel leonino capite vel a cruribus serpentes."

Eusebius (Hist. eccl. IV. 7.) „Basilides erdichtete „Propheten, als Barkab, Barkoph." Diese Namen kommen auf den Gemmen vor, so gut wie Jao, Abrasax ꝛc.

Epiphanius (S. 73) „Das Urwesen nannte Ba-„silides Abraxas." — „Basilides und seine Nachfolger

„übertrugen ihre eiteln Lehrsätze von den fünf Hervor„tretungen aus dem Urwesen (Nus, Logos, Phronesis, „Dynamis und Sophia) in ein eigenes Bildzeichen „für ihre götzenschaffende falsche Lehre: τὰ μάταια θεωρή„ματα εἰς ἴδιον χαρακτῆρα αὐτός τε καὶ οἱ ὑπ' αὐτὸν εἰς „αἰτίαν τῆς ἰδίας εἰδωλοποιοῦ καὶ πεπλανημένης ἐπιπλάστου διδασκα„λίας μετήνεγκαν." Ferner sagt er: „Die Ketzer sprechen „von Kaulakau." — „Sie machen Bilder nach ihren „Gestalten, nach ihren personificirten Principien, kurz, „nach ihrer (symbolisirenden) Bildersucht." Αὐτοὶ εἰς εἰδωλοποιΐας τε καὶ εἰς μορφὰς, καὶ εἰς ἐνυποστατικὰς ἀρχὰς, καὶ ὡς εἰπεῖν ἀνδριαντοπλαστίας — ἀνατυποῦσι. — Ferner: „Ihre „bildlichen Darstellungen sind ein Geist der Verführung, „das Schenkelpaar (des Bildes) ist das Bild der Schlange, „durch welches der Teufel die Eva verführte. Solche „Schlangengestalt hatte der Teufel, der rechts und links „(wie die Schlangenfüße am Abraxas?) lügt und trügt.

Hieronymus (zu Obadja): Basilidiani portentosum Abraxam in medium protulerunt. Seltsam und unnatürlich ist die Gestalt gewiß. Derselbe im 29sten Br. an Theodora nennt neben dem basilidianischen Abraxas die Namen Armagil, Barbelon, Balsames, Leusiboras. Der Engelnamen werden wir unten besonders gedenken.

Obiges beweiset hinlänglich, daß die Basilidianer Bilder hatten, daß sie damit zum Theil ihre Lehre ausdrücken wollten, und daß das Abraxasbild auf den Gemmen mit der Beschreibung der Alten übereinstimme.

4) S. 230. sagt Passerius ferner: Nullum Basilidianae scientiae in illis gemmis deprehendo, quin potius e contra non haeresin (christianam), sed puram putam Idololatriam. Dieses zu beweisen, geht er, von S. 231 an, die Chifletischen Gemmen durch, führt namentlich die an mit dem Bilde Bacchus, Anubis, Isis, Hekate, Horus, Diana, Vesta, Krokodil,

Sphinx, Käfer, Heuschrecke u. s. w. — Von diesen und andern haben wir schon oben gesagt, daß sie nicht basilidianisch sind, und daß wir darin mit dem Verfasser gleiche Meinung hegen.

5) S. 232. eifert der Vf. besonders gegen das Bild mit dem Hahnenkopf und den Schlangenfüßen welches er einen magischen Pantheus nennt. Auch wir haben im vorigen Programm S. 64. geäußert, daß man es einen Pantheus, aber einen gnostischen nennen könne. Dabei bemerken wir nur, daß der Vf. ihn auch cervicorniger nennt, und daraus schließt, wie schon Chiflet gethan hatte, daß es ein Bild der Diana und des Aktäon sey. Wir im Gegentheil finden durchaus kein Hirschgeweih, sondern einen gespaltenen Hahnenkamm, wie uns die Ansicht aller Abraxas in dem hiesigen Königl. Kabinet, aller Ektypa und vieler Abbildungen überzeugt Auch der zweite dabei von dem Vf. geäußerte Gedanke, daß der Name Abrasax nicht der Name der Gestalt, sondern eine invocatio sey, dürfte wenig Beifall finden, weil die Kirchenväter bestimmt sagen, daß es der von Basilides neu erfundene Name sey. Die Behauptung endlich, daß die Peitsche nur Symbol der Sonne, und nicht der Macht überhaupt, sowohl der strafenden als der regierenden sey, wird durch alte Münzen und Kunstwerke widerlegt. Man vergleiche das, was im vorigen Programme S. 55. darüber gesagt worden ist.

6) Passerius verlangt S. 235. auf den Gemmen die Namen Nus, Logos, Phronesis, Dynamis und Sophia. — Wer kann verlangen, was auf alten Denkmälern stehen soll? Indessen fehlen sie, meines Erachtens, nicht ganz, man findet sie vermuthlich in Nur, Liu, Liou, Phri, Phrin, Sophi u. dgl. verunstalteten Wörtern Mehr als der Laut ist aber der Begriff und das Bild selbst. Diese sind wirklich vorhanden, wie aus der Erklärung jener

fünf Symbole und der Aufschriften erhellet. In den ägyptischen Aufschriften der Abraxas finde ich sie mehrmals genannt, und verweise auf die unten vorkommenden Gemmen und Abdrücke, namentlich den Uhdenschen, Num. 12.

7) Ein anderer und ein wichtiger Einwurf wird S. 238. aus der Menge der vorhandenen Gemmen abgeleitet. „So viel haben die Basilidianer unmöglich hin„terlassen können,” sagt Passerius, „da sie beinahe den „dritten Theil aller Gemmen des Alterthums ausmachen, „so viel können nicht aus einer Schule, von einer Sekte, „die nur einige Jahrhunderte dauerte, gekommen seyn.” — Wenn die Sache sich wirklich so verhielt, so müßte man dem Vf. beipflichten. Wenn man indessen einen Unterschied zwischen der zahllosen Menge der Abraxaster und der wenigern Abraxas und Abraxoiden machen muß, so giebt es ein ganz anderes Verhältniß. Nach dieser kritischen Scheidung muß man ferner die neugebildeten von den ächten trennen. Dadurch schmilzt die Zahl derselben gar sehr zusammen. Auch leitet das von dem Vf. angegebene Verhältniß von 1 zu 3, selbst wenn man alle Abraxaster mit zählt, noch eine merkliche Einschränkung. So sind z. B. in dem hiesigen Königl. Kabinette unter mehr als 4000 Gemmen nur einige hundert solche, welche Passerius Abraxas nennt, und unter diesen sind höchstens 12 eigentliche Abraxas.

8) S. 240. ff. wiederholt der Vf. seine Ansicht der Sache, indem er sagt: Astrologos, Divinos, Hariolos, Maleficos, Circulatores, Praestigiatores, in primis vero abortivae Medicinae professores, id quod virtute non possent, imposturis affectasse.` — Sobald man diese allgemeine Behauptung, zu Folge des von uns gemachten Unterschiedes, beschränkt, wird man dem Verfasser gern beitreten. Uebrigens macht hier der Verf. über das hohe Alter und die Verbreitung der magischen

Mittel schätzbare Bemerkungen. Man kann, wenn man will, auch das vergleichen, was ich in dem kleinen Aufsatze: Versuch einer Erklärung einiger morgenl. Talismane. Erfurt 1817. m. K. 8. gesagt habe.

9) Zuletzt berührt der Verf. S. 243 ff. die Erklärung der Auf- und Umschriften dieser Gemmen. Er klagt, daß die allermeisten reinen Unsinn enthalten, imperceptibiles, inextricabiles, imo monstra atque ingenii tormenta esse. Das gilt doch nur von den Abraxastern, und auch von diesen mit Einschränkung. Da der Verf. das Hauptmittel zur Erklärung der fremden und barbarischen Laute in dem griechischen Sprachschatze suchte, weil die Aufschriften größtentheils mit griechischen Buchstaben verfaßt sind, so konnten ihm nicht viel Deutungen gelingen. Dies wiederfuhr nicht nur ihm, sondern allen andern, welche hebräische, syrische, arabische, ägyptische Wörter in der griechischen Sprache suchten.

Indessen ist gerade jene Eigenheit dieser Gemmen, daß sie auf den ersten Anblick barbarische und unverständliche Worte enthalten, ein Umstand, der so seyn muß. Wären die Inschriften an sich leicht verständlich, so müßte man sie den Gnostikern absprechen. Denn die Alten sagen deutlich, daß sie so sind. Clemens v. Al. (a. a. O.) nennt sie Ἐφέσια γράμματα. Eusebius: Βαρβάρους προσαγορίας. Epiphanius: ἴδιον χαρακτῆρα. Hieronymus: portentosa verba u. s. w.

10) Man könnte vielleicht noch einen Einwurf machen, dessen Passerius nicht gedenkt. „Fehlt es nicht an „Nachrichten, daß die Basilidianer dergleichen „Steine zu Ringen und Siegeln gebraucht ha„ben?" Diesen mir selbst gemachten Zweifel beantworte ich mir theils mit den wenig ausführlichen Nachrichten über die Basilidianer, so daß jene Kürze noch gar viele andere Fragen unbeantwortet läßt, theils mit dem aner-

kannten

kannten Grundsatze, daß Schweigen nicht Widersprechen heiße. Dabei ist es jedoch bemerkenswerth, daß Clemens v. Al. (Paedagog. L. II. 12. III. 11.) ausdrücklich sagt: „Die Christen sollten auf ihren Gemmen (Σφραγῖδες) „jedes götzenähnliche Bild vermeiden." Dadurch ist theils der Siegelgemmen Gebrauch bei den Christen erwiesen, theils dargethan, daß manche Christen götzenähnliche Bilder auf den Siegelringen trugen. Die Worte sind, Ed. Colon. 1668. fol. pag. 247. ed. Wirceb. 1778. 8. Tom. I. p. 598: Οὐ γὰρ εἰδώλων πρόσωπα ἐναποτυπωτέον, οἷς καὶ τὸ προσέχειν ἀπείρηται. „Götzengestalten darf man nicht auf „Gemmen abbilden, selbst darauf zu achten ist verboten." Unmittelbar vorher nannte er δακτύλιον (Ring) und σφραγῖδες (Siegel). S. 510. unten ed. Wirc. kommt unter dem verbotenen Schmuck die Stelle vor: „Wie die Schlange die Eva verführte, so verführt die Frauen der Schmuck in Schlangengestalt (τοῦ ὄφεως τῷ σχήματι). Es ist zwar hier nicht von Gemmen, sondern zunächst von Schnallen und Nadeln mit dem Schlangen-Bilde oder in Schlangen-Gestalt die Rede; das Anstößige ist aber doch die Schlange, die man auch auf dem Abraxas antrifft. Bei dem verbotenen Götzenbilde auf Gemmen nennt der Kirchenvater den Abraxas nicht namentlich, aber er nennt auch nicht Anubis, Chnubis, Isis, Osiris, Serapis, Horus, und wie die Gestalten alle heißen, die auf Gemmen vorkommen, und die er ebenfalls unter den Götzengestalten hätte nennen müssen, wenn er nicht geglaubt hätte, daß das Verbot „kein Götzenbild sey auf euern Gemmen" alles Magische, Talismanische und Amuletische in sich schließe.

11) Endlich ist auch die Thatsache nicht zu übersehen, daß mehrere von der reinen Lehre abweichende Christen jener Zeiten, die mit den Basilidianern mehr oder weniger verwandt waren, ihre eigenthümlichen Bilder

hatten. Von dem Simon Magus, der vor dem Basilides eine Sekte stiftete, und von dessen Anhängern, den Simonianern, erzählt Irenäus (L. I. c. 20.) Habebant ejus imaginem, factam ad figuram Jovis et Selenae; in figuram Minervae etc. et has imagines adorabant. Was die Adoration betrifft, so weiß man, was das heißt, wenn ein frommer Kirchenvater, wie Irenäus ist, davon spricht, der alles, was von seinem Glauben abweicht, Abgötterei nennt.

Von den Karpokratianern sagt er (cap. 24.): Imagines quasdam depictas, quasdam de alia materia fabricatas habebant, ad easque gentilium ritus instituebant. Die aus andern Stoffen angefertigten Bilder werden wohl die Gemmen mit in sich begreifen.

Von den Ophiten, Schlangenbrüdern, Nahassenern (נחשׁ), Serpentinern weiß man durch mehrere unbezweifelte Zeugnisse der Alten, daß sie eine aufrechtstehende Schlange, als Symbol der in der arabischen Wüste von den Hebräern aufgerichteten Schlange, des geglaubten Vorbildes von dem am Kreuze erhöheten Heilande, heilig hielten. Sie hatten nach Origenes (contra Celsum L. VI. §. 33. seq.) ein Διαγράμμα, al. Διαγλύμμα, ein gezeichnetes, al. eingeschnittenes (gravirtes) Bild, an welches sie ihre geheime Lehre knüpften. Auch ihre Kosmologie, so wie ihre Metaphysik begreift fünf Stücke: Bythos, Wasser, Finsterniß, Abgrund und Chaos. Nach ihrer mysteriösen Pneumatologie lehrten sie: Aus dem ewigen unnennbaren Urwesen trat hervor: 1) ein erster Mensch, ein erster Verstand; 2) aus diesem des Menschen Sohn, der Wille; 3) daraus Gottes befruchtender Geist, d. i. im Bilde das erste Weib, die Mutter alles Lebendigen; von dieser kamen zwei Geburten, 4) Christus, der Logos, und 5) Prunikos, auch Sophia genannt. So willkührlich und verkehrt auch dergleichen metaphysische Aeußerungen

sind, worüber wir indessen, das müssen wir gestehen, keine authentischen Deutungen von ihnen selbst besitzen, so giebt das doch immer eine Fünfheit. Dadurch wollten sie ein Band zwischen Gott und der Welt auffinden, und die Möglichkeit der Entstehung des physischen und moralischen Uebels, des Schmerzes und der Sünde, bei der Annahme des höchstgütigen und weisen Urwesens erklären.

Das Symbol der Schlange wird bald Michael, bald Sammael genannt, und soll das Urwesen bildlich andeuten, von welchem alles abstammt. Einige Kirchenväter nennen es das Bild des Teufels, und machen die Ophiten zu Teufelsanbetern.

Von dem gedachten Prunikos oder der Sophia leiteten diese ab den Jaldaboth, den Eldeos, Astopheus und andere hohe Wesen oder Eigenschaften.

Auf den Diagrammen oder Diaglymmen kamen nach Origenes noch sieben Bilder mit folgenden Namen vor: 1) ein Löwe, Michael; 2) ein Stier, Suriel; 3) ein Drache, Raphael; 4) ein Adler, Gabriel; 5) ein Bär, Thantabaoth (Thantab); 6) ein Hund, Erathaoth, und 7) ein Esel, Onioth oder Tartaroth.

Auch von den Valentinianern ist es erwiesen, daß sie ihre Bilder hatten. Doch genug und vielleicht schon zu viel, um des Passerius Behauptung „nichts von allen vorhandenen Gemmen dieser Gattung gehöre den christlichen Ketzern" genauer zu beleuchten und zu widerlegen.

III. Litteratur.

Abbildungen von Abraxasgemmen findet man, mehr oder weniger, in folgenden Werken, die ich nach der Zeitfolge der Druckjahre nenne.

Antoine le Pois discours sur les medailles et gravures. Paris, 1579. 4. S. 143. b. Tafel e. Fig. 8.

Baronii annales eccl. Tom. II. Colon. 1624. fol. S. 72.

Cl. Salmasii de annis climactericis et antiqua astrologia diatribe. Lugd. Bat. 1640. 8. Von dem einzigen S. 573 vorkommenden Stein findet sich ein ganz ähnlicher, wenn nicht der nämliche, bei Chiflet. Nr. 7. u. a. Aus dem Hahnenkamme ist bei Salmasius, lächerlich genug, ein Hirschgeweih geworden.

Athanas. Kircheri Oedipus aegyptiacus. Tom. II. P. II. Romae, 1653. fol. S. 461 und 462. Sieben Abraxas, Num. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 14. Sie kommen im Chiflet u. a. wieder vor.

Jo. Macarii (Jean Heureux) Abraxas, seu de gemmis Basilidianis disquisitio. Edidit Jo. Chifletius. Antw. 1657. 4. In Miscellanea Chifletiana. Vol. VI. Unter den 120 abgebildeten Gemmen sind nur funfzehn eigentliche Abraxas; die übrigen sind Abraxoiden und Abraxaster.

Laur. Pignorii mensa Isiaca. Amst. 1669. gr. 4. Auf der dritten Tafel stehen fünf Abraxas, Fig. 3. 4. 5. 6. 9. und auf Taf. V. einer Fig. 7. nach Chiflet.

Jac. Sponii Miscellanea eruditae antiquitatis. Lugd. Gallorum. 1679. fol. Eine einzige Inschrift eines Abraxas.

Romanum Museum, sive thesaurus eruditae antiquitatis, in quo gemmae, idola cet. 170. tabb. referuntur, cura et stud. et sumtibus Mich. Angeli Causei de la Chausse. Romae 1690. fol. Wenig hieher gehöriges, doch ist ein besonders großer Abraxas darunter. (Montfauc. Taf. 145.)

Le cabinet de la Bibliotheque de St. Geneviève par Molinet. Paris, 1692. gr. fol. Hierher gehört Kupfertafel 29. Fig. 7. 8. 12. 14. Taf. 30. Fig. 13. 15. 17. u. a.

Gemmae et sculpturae antiquae depictae a Leonardo Augustino Senensi. Ed. Jac. Gronov, I. et II. Part. Franequerae, 1694. 4. Nur Abraxoiden und Abraxaster.

Abr. Gorlaei Dactyliotheca, seu gemmar. annulorumque sculpturae; ed. Gronov. Lugd. Bat. 1695. I. et II. Partt. 4. mit 682 Figuren. Er hat alles, was Chiflet hat, wieder aufgenommen, und nichts Neues, was hierher gehört.

Thesaurus electoralis Brandeburgicus selectus a L. Begero. Coloniae Marchicae (Berlin) 1696. fol. Enthält bei den vielen andern Kostbarkeiten S. 85. nur einen Abraxas, den ich im vorigen Programm No. 6. S. 38. nach dem Original im hiesigen Königl. Kabinet beschrieben habe.

Raph. Fabretti inscriptiones antiquae, quae in aedibus paternis asservantur. Romae, 1699. fol. Er hat unter vielen andern Alterthümern drei Abraxas.

Prodromus iconicus sculptarum gemmar. Basilidiani, amuletici atq. talismanici generis ex Museo Ant. Capelli. Venet. 1702. fol. Enthält 272 abgebildete Steine, die sich meist im Museum zu Kassel befanden, und während der französischen Gewaltherrschaft nach Frankreich kamen. Ich weiß nicht, ob sie alle wieder an ihre vorige Stelle gekommen sind.

Signa antiqua e Museo Jacobi de Wilde per Mariam filiam aeri inscripta. Amst. 1700. 4. Und

Gemmae selectae antiq. e Museo de Wilde etc. Amst. 1703. 4. Im zweiten Werke ist ein Abraxas.

Gemme antiche figurate da Domenico de Rossi, colle sposizioni di Paolo Alessandro Maffei. Rom. 1707 — 1709. 4 Bde. in gr. 4. Im zweiten Bande No. 20. 21. 22. drei Gemmen mit dem Namen Abraxas.

Montfaucon Palaeographia graeca. Paris, 1708. fol. Nur S. 180. stehet ein Abraxasbild, die übrigen sind Abraxoiden und Abraxaster.

Gemmarum thesaurus, quem collegit Jo. Mart. ab Ebermayer, Norimbergensis, recensuit Jo. Jac. Baier. Norimb. 1720. fol. Capita Deorum et illustrium hominum, hieroglyphica, abraxea et amuleta, collegit J. M. ab Ebermayer, enarravit Erhard Reusch. Frf. et Lips. 1721. fol. S. 199 f. Enthält vielerlei, aber wahrscheinlich viel Nachgeschnittenes.

Montfaucon l'antiquité expliquée et réprésentée en figures etc. Tome second, seconde partie. 2de edit. Paris, 1722. gr. fol. Mancherlei, aber wenig neues hierher gehöriges. Im deutschen Auszuge S. 210.

Gemmae antiquae caelatae per Bernard Picart e Museis selegit etc. Ph. Stosch. Amst. 1724. gr. fol.

Conyers Middleton germana antiquitatis monumenta. Lond. 1745. gr. 4. Eine Abraxas-Inschrift. S. 73.

Thesaurus gemmar. astriferarum antiq. interprete J. B. Passerio, cura et stud. Ant. Franc. Gori. Florent. 1750. 3 Bde. gr. 4. Im zweiten Theil gehören 5 hierher, Tab. 189 — 193. Er nennt sie gemmas magicas.

Museum Odescalchum, s. thes. ant. gemmar. a Petro Sancte Bartolo. Romae T. I. 1751. T. II. 1752. gr. fol. Diese Stein-Sammlung gehörte ehedem dem Herzog Odescalchi.

Phil. Dan. Lippert Dactyliotheca universalis. Lips. I. 1755. II. 1756. III. 1762. gr. 4.

Dessen Daktyliothek. Lpz. 1767. und Supplem. 1776. gr. 4.

Franc. Ficornii gemmae ant. litteratae aliaeque rariores etc. ab A. P. Nicol. Galeotti. Rom. 1757. gr. 4. Wenig hierher gehöriges.

Zweiter Abschnitt.

Besondere Bemerkungen.

Diese begreifen in sich Beschreibungen und Erklärungsversuche zweier Gemmen im Königl. Antiken-Kabinette allhier, einiger Ektypen von dem Herrn Staatsrath Uhden, und einiger Abbildungen aus Kupferwerken, nebst einem Anhang über Bedeutung und Aussprache des Jao.

Das vorige Programm gab sechs Abraxas-Gemmen aus dem hies. Königl. Kabinet, und die meinige; es folgt also in der Reihe die achte.

1) Gemmen.

8) Ein schwarzgrüner Jaspis. Ein Abraxas.

Der Stein ist jetzt zwischen zwei Abraxaster in Gold gefaßt. Der menschliche Rumpf züchtig beschürzt, der Hahnenkopf mit Kamm und Kinnläppchen. (Der Hahn ist in der alten Bildersprache ein Zeichen der Wachsamkeit, Vorsicht und Vorsorge; siehe über diese Auslegung des Bildes das vorige Programm.) Die Rechte führt die geschwungene Peitsche. (Die Peitsche ist das Sinnbild der Macht.) Die Linke trägt den Schild mit den liegenden Buchstaben Ja, sonst Jao. (Ein Schild mit dem Namen Jao, Jaho, [Jehova,] ist das Symbol der religiösen christlichen Weisheit, die mit Gott anfängt und endiget, und gegen Irrthum und Laster schützt.) Die beiden Schlangenfüße sind einfach gewunden, auswärts, aufwärts gerichtet. (Die Schlange ist ein uraltes Sinnbild der Klugheit und Lehre.) Zur Seite unter dem Arm mit der Peitsche stehen die beiden Buchstaben Aω, der Anfang und das Ende, der Name des Ewigen nach der Sprache der Offenbarung Johannis und der ältern christlichen Kirche. Unter dem Abraxas-Bilde stehen die drei Buchstaben ABA (d. i. Vater, hier Allvater).

Rückseite, die Aufschrift IAω (Jao). (Ueber die-

fes, hier, wie in dem vorigen Programm so häufig vorkommende Wort Jao, siehe den angefügten Excursus, am Ende.)

Gestalt und Größe der Gemme: langrund; die größte Länge ist: |————|

9) Ein dunkelgrüner Jaspis. Ein Abraxoid.

Der Schnabel des Vogelkopfes ist ungewöhnlich lang und geöffnet; der Kamm vierfach gespalten; die Federn am Hinterhalse struppig und stachlich; der Rumpf dick und bekleidet wie mit einem Harnisch und beschürzt. In der Rechten ein Scepter mit einem Knopf; in der Linken ein Schild, ohne Inschrift. Die Schlangenfüße sehr dünn, einmal gebogen, aufwärts, ohne Unterschrift. Der Stein hat alle Spuren eines hohen Alters. An der Seite ist ein Stückchen ausgebrochen. Auf der Rückseite ist nichts eingegraben. Wegen der zuerst gedachten Abweichungen nenne ich ihn Abraxoid. Dieser Stein des Königl. Kabinets ist nicht gefaßt. Gestalt: Länglichrund. Größe |————|

2) Ektypa.

Durch die Güte des Herrn Staatsraths D. Uhden hieselbst habe ich acht und zwanzig Siegelwachs-Abdrücke von achtzehn Gemmen, unter welchen zehen von beiden Seiten eingeschnitten sind, zum Gebrauch erhalten. Es sind fünf Abraxas, die übrigen Abraxoiden und Abraxaster. Sie befanden sich ehemals in der Sammlung des Jesuiter-Kollegiums in Palermo, kamen nach der Aufhebung des Ordens nebst der Bibliothek ꝛc. in die Sammlung der Universität (Degli studii) daselbst. Der Herr Staatsrath Uhden hat sie, bei seinem Aufenthalte in Sicilien, selbst abgedruckt. Für diesesmal will ich nur die fünf Abraxas beschreiben.

10) Ein Jaspis (Diaspro). Ein Abraxas.

Am Hahnenkopf ist der Kamm hoch und gespalten; die Kinnläppchen schmal; in der Rechten ein nicht be-

schriebener Schild; in der Linken die Peitsche; die Schlangenfüße sind einmal geschlungen und aufwärtsgebogen. Unten steht ωAI (Jao). Das Ganze ist im Abdruck verkehrt, auf der Gemme also die Peitsche in der Rechten rc.

Rückseite. Sieben Zeilen Schrift; die ersten fünf sind deutlich, die beiden untersten unleserlich; sämmtlich griechische Quadrat-Buchstaben. Die Theile der Worte gehen aus einer Zeile in die andere über. Theilt man sie gehörig von einander ab und stellt das Verkehrte rechts, so giebt dies deutlich:

□AI IAW ABPAΣAΞ AΔWN ATA Z(EBAWΘ)

Also erst Jao rückwärts und vorwärts; dann Abrasax adon ata Z(ebaoth). D. i. Jao Jao Abrasax, Herr bist du Zebaoth. Der Stein ist länglichrund, die Größe |————|

11) Ein Jaspis. Ein Abraxas.

Der Hahnenkamm ist hoch und doppelt gespalten, aus welcher Gestalt Passerius und andere Hirschgeweihe zu machen pflegen. Die Peitsche und der unbeschriebene Schild sind wie gewöhnlich; die Schlangenfüße nicht geschlungen, nur gewunden, in die Höhe gehend. Unten steht der Name ωAI (Jao).

Rückseite. Drei Zeilen Buchstaben; die ersten beiden meist verwischt, die dritte deutlich IAω. Der Schnitt sehr roh; die Gestalt: länglichrund; Größe |————|

12) Ein blutrother Jaspis. Ein Abraxas.

Die ganze Gestalt ist wie gewöhnlich. Auf dem kleinen Schilde steht AI/W (Jao). Eine Umschrift um die länglich-runde Fläche ist meist verwischt, doch unterscheidet man an der linken Seite die Buchstaben N□□T, also noot, mit zwei viereckigen OO. NOYT heißt im Aegyptischen Gott. S. La Croze, S. 62, wobei der Verf. bemerkt, daß es die neuern Aegypter Abnudi aussprechen.

Rückseite. Eine Aufschrift, die nach der Länge der ovalen Fläche in zwei Zeilen gestellt ist. Die obere besteht aus

IAH WAI (Jae, Jao). Die untere giebt drei eigene Schriftzeichen; das erste ein liegendes E; das zweite ist das Zeichen, welches auf dem Holzschnitt des Titels zuletzt steht, nämlich ein Perpendikularstrich, der durch zwei Horizontalstriche durchkreuzt wird; das dritte ein Z in der Gestalt, wie auf dem gedachten Holzschnitt. Ich halte diese Zeichen für die Ziffern 5. 3. 7. Fünf und sieben, E und Z, sind nicht zweifelhaft; die drei sich kreuzenden Striche werden wohl die 3 vorstellen, welches die beiden zur Seite stehenden Zahlzeichen erfordern.

Die alte Welt, besonders das Morgenland, fand in diesen drei Zahlen bekanntlich große Geheimnisse. Die Trias, Pentas und Heptas waren glückliche Zahlen, auf welche man gar vielerlei aus dem Natur- und Geisterreiche zurückführte. Auf den gnostischen Gemmen findet man die meisten Aufschriften in 3. 5. u. 7 Reihen vertheilt. Der rückwärts und vorwärts geschriebene Name des Jao ist bald IAWAI, bald WAIAW, so daß der mittlere Buchstab doppelt gilt. In der neuesten Philosophie der Botanik hat man die Vegetationsgesetze und Vegetationsformen auf die Fünf zurückgeführt und bemerkt, daß sich noch vieles andere, wie die Zahl der Finger ꝛc. verfünffache. Dem sey wie ihm wolle, die Ansicht ist alt, S. das vorige Progr. S. 65. ff. Gestalt: länglichrund; Größe: |———|

13) Ein Abraxas.

Die Gestalt ist sehr dickleibig; die lange Peitsche über den Hahnenkopf geschwungen; der Schild beinahe so groß, als die ganze Gestalt; die Schlangenfüße kurz und einmal gebogen. Auf dem Schilde stehen die fünf Zeilen:

HAI. HAI. HIW. AIW. IAW.

Also Jao, Jae ꝛc. auf fünffache Weise versetzt und verändert, nach der Zahl der Hervortretungen aus dem Urwesen.

Die Ueberschrift längs der über dem Haupte geschwungenen Peitsche giebt:

IAWAI

also wieder den vorwärts und rückwärts zu lesenden Namen Jao, mit fünf Buchstaben.

Rückseite. Fünf Zeilen Buchstaben in griechischer Quadratschrift, und zwar in den Gestalten der auf dem Titel verzeichneten Schriftzüge. Im Abdruck verkehrt. Die Laute der fünf Worte sind weder griechische, noch hebräische, sondern ägyptische.

IAΘAI, d. i. Vorsehung Gottes, attentio. La Croze 27. Aegyptisch geschrieben ιατ. Scholtz gr. aeg. p. 2. „Θ uti T."

MAΘAHE, d. i. Ehre Gottes. La Croze 40. Ehreverbreiter. Vergl. das Zeitwort ταιε, τιμή. Croze S. 101. ϤTAI mit vorgesetztem aegypt. Phei, ὁ διδάσκαλος. Hier also λόγος.

PEOYHAE, d. i. Wille Gottes, Sinn, νοῦς. S. Gesenius h. W. S. 1308. Der Name leitet sonst auf eine hebräische Wurzel, diese muß aber auch im Aegyptischen gewesen seyn.

XWMI, d. i. Macht Gottes. La Croze 168. δύναμις.

CBW, d. i. Weisheit Gottes. La Croze 89. σοφία. Das Zeitwort τσβω, σοφίζειν.

Bei dem ersten Worte iatai könnte einem Jao einfallen, vor- und rückwärts geschrieben; allein das griechische viereckige Θ ist zu deutlich auf der Gemme, als daß es einen Zweifel zulassen könne.

Hier liegen also wieder die fünf Hervortretungen „Phronesis, Logos, Nus, Dynamis und Sophia" deutlich zu Tage, und das Ganze stimmt mit den Angaben des Irenäus, Clemens v. Al., Tertullian, Epiphanius, Hieronymus ꝛc. vollkommen zusammen. — Gestalt: länglichrund; Größe: |———|

14) Ein Jaspis. Ein Abraxas.

Der Rumpf hat außer dem Schurz eine Bekleidung des Leibes, wie die eines alten Kriegers mit offener Brust. Das Uebrige wie gewöhnlich. Unter den einfach gebogenen Schlangenfüßen steht ΙΑΩ (Jao).

Rückseite. Drei Zeilen Buchstaben, im Abdruck verkehrt, umgestellt so:

ΑΒΡΑ

ΙΑΩ

ΑΙΩ

Also: Abrasax Jao, Jao. Gestalt: länglichrund; Größe: |———|

3) Abbildungen in Kupferwerken.

Abraxas und Abraxoiden, und zuletzt eine Abraxaster-Gemme.

15) Ein Ektypum des Laurentius Pignorius, bei Macarius-Chiflet, Fig. 61; ähnlich dem bei Gorläus, Fig. 404; bei Kircher, Fig. 14, jedoch verunstaltet.

Ein Abraxas. Der menschliche Rumpf mit nacktem Oberleibe, beschürztem Unterleibe; Hahnenkopf mit Kamm und Kinnläppchen; in den Händen Peitsche und Schild; einfach gebogenen Schlangenfüßen. Umschrift, die fünf griechischen Buchstaben:

C Φ E O N (Sfeon)

so daß das Sigma und Ny bei den aufgerichteten Schlangen, und die drei andern Buchstaben bei dem Schilde, Hahnenkopfe und der Peitsche stehen. Ueber die Bedeutung derselben haben die Schriftsteller, welche dies Bild in Kupferstich liefern, uns keine befriedigende Belehrung gegeben, nur bemerkt, daß sie basilidianischen Unsinn ausdrücken. In der Chifletischen Abbildung ist das C halb gewandt, ○, so daß man an ein unvollkommenes neueres Ω denken kann, also ΩΦΕΟΝ. Bei Gorläus ist es fast zu einem Kreise geworden, οφεον. Dürfte man die Inschrift

ändern, so könnte man lesen ὀφιῶν, und es auf den Schlangen-Abraxas deuten. Das würde in der gnostischen Bildersprache auf Klugheit und Belehrung hinweisen. Indessen baue ich nichts auf diese Vermuthung, weil der erste Buchstab ein Sigma und der vierte kein Omega ist. Ich bin geneigt, diese von einander weit abgesonderten Buchstaben für die Anfangsbuchstaben der Namen der fünf Urkräfte, oder der ersten Hervortretungen aus Gott zu halten:

C ist COΦIA, Weisheit.

Φ. ΦPONHCIC, Vorsehung.

E. EΞOYCIA, Macht, δύναμις.

O. vielleicht OΛPOC, Rede, Λόγος.

N. NOYC, Gemüth, verständiger Wille.

Bemerkenswerth ist, daß die Buchstaben da stehen, wo nach unserer Deutung die Symbole dieser Eigenschaften sich befinden. Für bloße Zufälligkeiten kann man wohl ein solches Zusammentreffen schwerlich halten. Zur völligen Entscheidung müßte man die Gemmen selbst sehen, da Zeichner und Kupferstecher nicht immer genau sind.

Die Rückseite, beschädigt an der ersten Hälfte, giebt deutlich, in verkehrter Stellung:

. . . A C A Ξ

Aus Mangel an verkehrten Lettern setzte ich sie gleich recht. In Vergleichung mit andern Gemmen ist nicht zu zweifeln, daß man lesen müsse: ABPACAΞ. Die verkehrte Stellung der Buchstaben erklärt sich entweder aus der morgenländischen Schreibweise, oder aus dem Gebrauch der Gemme als eines Siegelringes.

16) Ein Ektypum des Laurentius Pignorius; bei Chiflet, Fig. 15; bei Gorläus, Fig. 342 und 343; bei Kircher, S. 461. No. 3.

Ein Abraxas. Er hat das Eigene, daß der Hahnenkopf keinen Kamm hat. Will man es für einen Sperber-

kopf halten, so wäre es ein Abraxoid. Im allem übrigen wie gewöhnlich. Die Schlangenfüße wenig gebogen, auswärts, wasserrecht.

Rückseite. Die Namen von sieben durch sinnvolle Benennung ausgezeichneten Engeln, oder gnostischen Aeonen:

ΜΙΧΑΗΛ, Michael, d. i. wer ist wie Gott?

ΓΑΒΡΙΗΛ, Gabriel, d. i. Stärke Gottes.

ΟΥΡΙΗΛ, Uriel, d. i. Licht Gottes.

ΡΑΦΑΗΛ, Raphael, d. i. Hülfe (Heilung) Gottes.

ΑΝΑΝΑΗΛ, Ananael, d. i. Erhörung Gottes.

ΠΡΟΣΟΡΑΙΗΛ, Prosoraiel, d. i. Schutz des allsehenden Gottes, eigentlich Ausbreitung der Flügel des sehenden Gottes, von פרש, ראה und אל. Dieser Name kommt wenig vor. Die Ableitung ist aber wohl nicht zweifelhaft. Ist der Name der Göttin Prosa, der Beschützerin und Vorsteherin glücklicher Geburten, vielleicht damit verwandt?

ΥΑΒΣΟΗ(Λ) Yabsoel, d. i. Heiligkeit Gottes.

Ebenfalls ein selten vorkommender Name. Bei der gegebenen vermuthlichen Uebersetzung dachte ich an das Aegyptische oder Koptische. Aus Mangel an ägyptischen Lettern schreibe ich es mit den ihnen entsprechenden griechischen unaccentuirten Buchstaben. Ουαβ, χουαβ, d. i. ἅγιος, La Croze 65. und ουαβες d. i. ἀφελότης, La Croze 66. Da aber auf der sehr ähnlichen Gemme bei Kircher, S. 461. Num. 3. der Name ΧΑΒΣΟΗ(Λ) mit Chi statt Ypsilon geschrieben wird, so liegt die Deutung noch näher. Nun denke ich an חב Liebe, oder חבש Schmuck, Krone, welches auf eine der wichtigsten Eigenschaften oder Kräfte Gottes unter den zehn Sephiroth, כתר, Krone, Diadem, führt. Dadurch werden alle sieben Namen etymologisch hebräische. Man bemerkt nämlich, daß die sogenannten barbarischen Inschriften auf einzelnen Gemmen, doch meist aus einer Sprache, der hebräischen, oder chaldäischen, oder ägyptischen, oder griechischen gewählt, aber fast immer mit griechischen Buchstaben geschrieben worden sind.

17) Ein Ektypum des Laurentius Pignorius; bei Chiflet Fig. 14; bei Gorläus Fig. 340; bei Kircher Fig. 4; bei Ebermeyer Fig. 439.

Ein Abraxas. Der Kopf mit einem breiten fünfmal geränderten Kamme und doppelten Kinnläppchen. Auf dem Schilde:

AI
W

Das Uebrige ist wie gewöhnlich.

Die Rückseite hat fünf Zeilen griechische Buchstaben:

ΤΑΛΑ
ΑΡΑΙω
ωΑΡΑΟΡΟ
ΝΤΟΚΟ
ΝΒΑΙ

Das Ganze ist Aegyptisch:

Tala, d. i. Beschützer, von tale, nach La Croze 101. vallare, verschanzen, verwahren, schützen. Χαρακιζειν.

Araio, d. i. der Bildner, Schöpfer, Baumeister der Welt, von era, sprich ara, machen, bilden. La Croze. 17.

Oaraoro, ägyptisch ᾳριουρο, der Imperativ, herrsche, von ερουρο, La Croze, βασιλευειν. 70.

Ntok, sprich antok, das Pronomen personale der zweiten Person, Du. Im Aegyptischen eigentlich mit einem ϑ, hier mit einem τ geschrieben.

Nbai, Aeg. νεβηι, οἰκοδεσπότης, Herr. La Croze. 59.

Das Ganze wird also wörtlich heißen: Du, Beschützer und Schöpfer herrsche (gnädig), o Herr! Also, eine fromme Anrufung des Schöpfers und Erhalters der Menschen.

Kircher am ang. O. gab auch eine Erklärung dieser Aufschrift, und übersetzte: Summo Marti omnia vincenti. Sie ist von den nachfolgenden Schriftstellern über diese Gemme, als Gorläus, Chiflet (S. 64.), Ebermeyer, Reusch rc., wiederholt worden. Da indessen

weder Kircher, noch seine Nachfolger die Bedeutung der einzelnen Worte nachweisen und grammatisch erklären, so weiß man nicht, wie die Uebersetzung herauskommen kann. Fast scheint es, als habe der sonst wirklich sprachgelehrte und äußerst belesene, aber schnell und kühn schreibende Kircher bei dem ägyptischen Αραιω an Ἄρης Mars, bei υτοκ an νίκη ꝛc. gedacht, und das Uebrige auf gut Glück gerathen. Ich wenigstens kann mir dessen Deutung nicht anders erklären.

Gori II. S. 258. No. 51. giebt folgende Deutung, die ganze Stelle lautet so: „Ταλα, magnum; αραιω, lasso, resolvo; αραυμαι, vota fundo; τοκευς, parens. Pro magna solutione, seu expiatione vota fundo Patri Jao." Es ist eben so schwer zu begreifen, wie statt der Inschrift die ganz verschiedenen griechischen Worte gesetzt werden dürfen, als wie der angegebene Sinn grammatisch herausgefunden werden soll.

18) Ein Jaspis, in der Sammlung des Thomas le Cointe; bei Chiflet Fig. 9; bei Gorläus Fig. 333.

Ein Abraxas, wie gewöhnlich, jedoch mit folgenden Abweichungen: am Hintertheile des Hahnenkopfes drei Strahlen, über dem Schnabel ein Strahl; in der Linken ein Scepter; in der Rechten ein großer Schild, mit fünf Zeilen Schrift:

MAI
MVM
VX
ΛVM
ωI

Im Aegyptischen heißt:

Mai, Wesen, ὑπόστασις. La Croze 38.
Mum, Quelle, πηγή La Croze 54.
Uch, Heil, σωτηρία. La Croze 73.
Lum, Speise, ψωμίον. La Croze 36.
ωI, vermuthlich verkehrt Iω, Jao.

Dies

Dies gäbe folgenden Satz: Das Urwesen ist die Quelle, das Heil, die Speise, (der) Jao. — Gottes Offenbarungen sind und heißen Speise des Geistes; z. B., dein Wort ist meine Speise.

19) Ein magnesischer Stein oder Magnetstein, in der Sammlung des Thomas Pagius; bei Chiflet Fig. 12; bei Gorläus 336 und 337.

Ein Abraxas. Auf dem Schilde in der Rechten keine Schrift; die Linke hält die Peitsche in der Mitte des Stieles; die Schlangenfüße einmal gebogen, aufwärts, auswärts; sieben Sterne im Umkreis der Randfläche. Unten lieset man die drei griechischen Buchstaben:

ΙΑΛ

vermuthlich der abgekürzte Name ΙΑΛΔΑΒΑΩΘ, d. i. Gottes Sohn, von ילד und צבאות. Die Verwandschaft des צ mit ד ist im Aramäischen und Arabischen bekannt und beide fließen daher zusammen. Unwahrscheinlicher ist mir ein anderer Gedanke, der mir dabei einfiel, daß das Λ der mittlere übriggebliebene Theil von dem eckigen Omega W seyn könne, Jao. Man müßte die Gemme selbst sehen, um zu entscheiden. Als etwas Eigenes bemerkt man die Bekleidung des Rumpfes, die gedachten Sterne, drei wasserrecht liegende Striche an der linken Seite des Bildes (Jota?), und ein Gamma r oder ς an der rechten.

Die Rückseite giebt vier Zeilen griechische Buchstaben:

ΓΑ
.ΙΧΙΛ
ΚΠΧ
C

Vermuthlich sind es Aeonen-Namen, wie auf No. 16. und vielen andern. Der erste, Gabriel; der zweite, Michael; der dritte vielleicht Kustiel, d. i. Wahrheit Gottes, von קשט, denn das Zeichen r ist ς. Dieser Kustiel ist verschieden von Kusthiel, d. i. Bogen Gottes, von קש.

Im Griechischen heißt der eine Κουσιὴλ und der andere Κουθιὴλ. Der vierte, der sich mit einem eckigen Sigma anfängt, könnte Sabdiel (Geschenk Gottes, von זבד) seyn; oder Satoviel (Montfaucon Palaeogr. gr. 177. Gori II. p. 265. No. 89.); oder Seliel (Jakobs Lehrer); Schabthiel (Ruhe Gottes); Suriel. Ich führe dies an, um vor übereilten Bestimmungen zu warnen, wo mancherlei Möglichkeiten eintreten. Für die beiden ersten Namen kann man anführen, daß doch einige Buchstaben zusammen treffen.

20) Ein Jaspis, in der Sammlung des Jak. de Wilde, einst Kaufmanns in Amsterdam. Des Werkes Titel s. vorn.

Ein Abraxas. Unter dem Bilde steht ΙΑω, ringsherum drei Sterne, in ein Dreieck gestellt.

Rückseite, drei Zeilen Schrift:

ϹΑΒΑω

ΑΒΑΑΝΑΘΑΝΑΛΓΑ

ΑΒΓΑϹΞ

Das erste und dritte Wort sind auf den bisher angeführten Gemmen oft vorgekommen. An jenem fehlt hier der letzte Buchstab Theta, an diesem Alpha in der letzten Sylbe. Was soll aber das lange mittlere Wort? Ablanathanalra? Es kommt mit kleinen Abweichungen auf mehrern Steinen vor, z. B. bei Gori II. S. 252. No. 12. S. 260. No. 65. S. 267. No. 101. Davon nachher, unter No. 21 — 25. Die Schriftsteller erklären es bald für Unsinn, bald für Scherze. Gori II. S. 252. No. 12. macht daraus Abla Natanael, und setzt als Erklärung hinzu: „1) Αβλιτος, invulneratus; 2) hebr. donum Dei." Also halb griechisch und halb hebräisch? und was für ein Sinn?

Bei der genauern Ansicht zeigt sich, daß man diese Zeile, bis auf einen Buchstab, vor- und rückwärts lesen kann. Daraus ist zu vermuthen, daß der vorletzte Buchstab Γ, ein Β, wie der zweite vom Anfang, seyn soll.

Ein unkundiger Gemmenschneider konnte beide Buchstaben um so eher mit einander verwechseln, wenn er sie für lateinische b und p hielt. — Nun lautet das Wort von beiden Seiten nach der Mitte zu gelesen (ähnlich dem ΙΑΩΑΙ): Ablanath, in drei Worte getheilt: Ab lan ath; das ist hebräisch:

אב לנו אתה (Ab lanu atha).

Wörtlich: Vater unser bist du! ähnlich dem Anfange des Gebets des Herrn. In Verbindung mit dem vorhergehenden und nachfolgenden Worte giebt das buchstäblich:

Zebaoth (Herr des Weltalls), Vater unser bist du, du bist unser Vater, Abrasax!

Nach dem basilidianischen System würde das letztere so umschrieben werden können: „Unaussprechlich heiliges „Urwesen, das wir nicht nennen, weil wir es nicht be„greifen, von dessen fünf Hervortretungen wir nur im „Geheimen fromme Ahnungen hegen, rc." Daß übrigens die kleine Veränderung des Ρ in Β ganz richtig sey, sieht man aus den Gori'schen und Capello'schen Inschriften, wo es einigemal wirklich so vorkommt. Wir wollen diese hier gleich mit aufnehmen.

21) Gori II. S. 252. No. 12. Aus dem Museum des Passerius. Ein Sardisstein, ein Abraxoid-Epigrammit. Die Inschrift giebt er so:

ΑΒΛΑΝ ΑΘΑΝΑΛΒΑ

Die Sache ist richtig, er hat nur falsch abgetheilt. Es muß seyn: ΑΒ ΛΑΝ ΑΘΑ ΝΑΛ ΒΑ. Der Grund der Gori'schen Umschreibung in Abla Natanael liegt in der folgenden Aufschrift.

22) Gori II. S. 250. No. 3. Zeile 15. Ein Abraxoid-Epigrammit.

ΑΒΛΑ ΝΑΘΑΝΑΕΛ

Gori führt dabei seine sonderbare oben unter No. 20. bemerkte Deutung an. Nach meiner Vermuthung ist das

vorletzte E ein eckiges B, wie auf dem Holzschnitt des Titels dessen Gestalt angegeben ist. Die Verwechselung dieser beiden Buchstaben ist häufig, sogar in AEPACAΞ und ZEEAΩ statt Abrasax und Zebaoth.

23) Gori II. S. 267. No. 101. Ein Abraxoid.

ΑΛΚΑΝΑ ΘΑΛΑΚΑ ΙωΙω.

Auch diese Aufschrift halte ich für unrichtig abgeschrieben, weil man das eckige B nicht kannte, und es zweimal für ein K hielt, dann das Λ mit Α vertauschte, ein N ausließ, endlich den zweiten und dritten Buchstaben versetzte. Es wird also wohl zu lesen und zu theilen seyn:

ΑΒ ΛΑΝ ΑΘΑ ΝΑΛ ΒΑ Ιω Ιω.

d. i. Vater unser bist du, du bist unser Vater Jao, Jao!

24) Gori II. S. 269. No. 113. aus Capello No. 20. Ein Abraxasbild, mit Schrift: ΑΒΛΑΝ..ΑΝΑΛΡΑ.

Die Lücke der beiden in der Mitte fehlenden Buchstaben ist zu Folge der vorhergehenden vollständigen Aufschriften, mit ΑΘ auszufüllen. Es ist die nämliche ab lan atha nal ba.

25) Gori II. S. 271. No. 125. aus Capello No. 48. Ein Abraxoid, mit der Umschrift im Bogen herum:

ΚΑΛΚΑΑ ΝΑΘΑΝΑΛ.

Dabei macht er die Bemerkung: Alibi Natanael. Hier ist ein Beispiel, wie man etwas sehr deutliches verunstalten kann, wenn man bei kreisförmigen Umschriften nicht an der rechten Stelle zu lesen anfängt, wenn man das eckige B mit einem K verwechselt, und mit vorgefaßter Meinung eine Sache betrachtet. Die beiden ersten Buchstaben gehören ans Ende der Kreisschrift. Und so haben wir hier wieder:

ΑΒ ΛΑΝ ΑΘΑ ΝΑΛ ΒΑ.

Ein sprechender Beweis der Verwechselung des eckigen B mit K ist in der Aufschrift Gori II. S. 275. No. 149.

aus Capello, No. III. ΑΚΡΑCΑΞ; wo es offenbar ein B bezeichnet.

26) Gori II. S. 278. No. 175. Aus Capello, No. 230. Ein Abraxoid-Epigrammit.

IAIII AKA d. i. Jao aba. Vater Jao.

Drei starke dicht beisammen stehende Striche sind ein *ω*. Siehe den Holzschnitt auf dem Titel.

27) Gori II. S. 277. No. 163. Aus Capello, No. 155. Ein Abraxoid. Die Sonne zwischen zwei Sternen, mit der Aufschrift:

EICOYC XPECTYZ. ΓΑΒΡΙΕ. ΑΝΑΝΙΑ. ΑΜΕ.

d. i. Jesus Christus, Gabriel, Anania. Amen.

Jesus Christus ist die Sonne, und Gabriel und Anania sind die beiden Aeonen, Gottes Stärke und Gottes Erhöhrung. Passerius setzt im Aerger hinzu: Detestamur impiissimum Sycophantam tam sacris nominibus abutentem.

28) Ein Chalcedon. Ein Abraxaster, ein Phallo-Anubit, ein Intaglio. Vorderseite: eine nackte stehende Menschengestalt mit dem Anubiskopf und langem Schweife; meist von der Seite, rechts. Aehnlich der einen Gestalt auf der Gemme im Gori II. 151.

Rückseite. Vier Zeilen griechische eckige Buchstaben:

ΑΡΛΑΝΑ
ΘΑΜΑΑΚΑ
ΕΑΛΚΑΝΑ
ΧΑΜΚΙΜ

Also: Arlana thamaaka salkana chamkim. Trennt man das erste Wort in zwei, und schreibt die ganze Aufschrift hebräisch, so erhält man

אר לנו תמיך סלקנו חמוקים

Das heißt im Aramäischen, oder im verdorbenen Hebräischen buchstäblich: (Du) unser Licht, deine Güte schenke uns einen vollen Schooß! Also vermuthlich ein Frauen Amulet, Fruchtbarkeits-Talismann.

Die einzelnen Worte sind an sich verständlich. Für den Anfänger bemerke ich: ar lieset der Hebräer or, Licht. Dies ist der Name der Gottheit, bei den Kirchenvätern mit der griechischen Endung Oreus genannt; lana gewöhnlich lanu, uns; thameka sonst thammecha, deine Redlichkeit, deine Güte; Salkana von salak, Chaldäisch, heraufsteigen, in Piel, aufsteigen machen, erhöhen, hier, den Schooß hochmachen. חמוקים wird Hoh. Lied 7, 2. von der Wölbung des Schooßes gebraucht. Den morgenländischen Dichtern ist ein breiter hoher Schooß Vollkommenheit, zur Erleichterung der Geburt und zur Fruchtbarkeit. Die Aufschrift finde ich sonst nirgends. Diese Gemme besitze ich selbst; sie hat nichts mit den christlichen Parteien zu schaffen, sondern ist, wie sie die Aufschrift bezeichnete, ein Abraxaster. Sie ist länglichrund, die größte Länge: |———|

Bemerkungen über IAΩ und יהוה.

Das häufige Vorkommen des Wortes Jao auf den Abraxas und Abraxoiden veranlaßt mich hier noch zu einer näheren Betrachtung desselben. IA und IAΩ sind, mit hebräischen Buchstaben geschrieben, unstreitig die Wörter יָה und יָהוֹה. Von ersterm ist es deutlich, daß er einer von den vielen Namen ist, welche die Gottheit in den heiligen Urkunden der Hebräer führt. Der zweite giebt die Konsonanten von dem hebräischen Jehova, die Vokale aber weichen von einander ab, יָהוֹה und יְהוָֹה; dennoch sind auch sie wohl desselben Ursprungs.

Man pflegt in dem Namen יהוה eine hebräische Wurzel zu suchen, und schon der Verfasser des Exodus deutet auf היה; und so hat man den Begriff Jehova aus dieser Wurzel so abgeleitet, daß man sagt: Er ist das Seyn und Wesen an sich, das Urwesen, aus welchem alles Uebrige sein Seyn oder Daseyn erhalten hat. Die

Art der Entstehung des übrigen Seyns aus dem Urseyn, das eigentlich nicht begriffen werden kann, drückt sodann die alte Sprache in mancherlei bildlichen Ausdrücken aus, bald durch die Bilder des Ausstrahlens, Abfließens und Hervortretens, bald des Hervorbringens, Ausbildens und Schaffens.

Jener Name hat aber wohl einen ältern und tiefern Ursprung, den wir nur nicht nachzuweisen vermögen. Auch läßt sich nicht behaupten, daß jene Etymologie des Eigennamens Gottes vom Zeitwort Seyn die ursprüngliche und wahre sey, weil sie zu abstrakt ist. Aber gewiß ist es, daß man die Deutung sehr früh angeknüpft und durch die drei Zeiten der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft erläutert habe, indem schon Johannes (Offenb. 1, 4.) ihn umschreibt durch ὁ ὢν, καὶ ὁ ἦν, καὶ ὁ ἐρχόμενος. Dies unterstützt man durch die Bemerkung, daß in dem Namen יהוה, wie in andern Zeitwörten der hebräischen Sprache, die drei Buchstaben Jod, Cholem und A unter dem letzten Radicalbuchstaben die Kennzeichen der drei Zeiten sind. Denn bekanntlich bezeichnet Jod die dritte Person der Zukunft, A die Vergangenheit in Kal, allen ל״ה ,ל״א u. s. w., und O die Gegenwart im Participio Benoni.

Um zu sehen, wie dieser Name in frühern Zeiten ausgesprochen wurde, wollen wir das Zeugenverhör der Kirchenväter und anderer alten Schriftsteller anstellen, wie im vorigen Programm bei dem Namen Abrasax. Da werden wir dann sehen, wie diese christlichen Schriftsteller, denen nicht verboten war, den heiligen Namen der Gottheit und sein hebräisches Tetragramma יהוה auszusprechen, uns die ursprüngliche Aussprache verrathen.

1) Irenäus (Adv. haer. L. II. c. 66. ult.), nachdem er von den göttlichen Namen Eloa, Adonai, Zebaoth gesprochen, kommt er auf den Namen יהוה und berichtet

folgendes: (Vocabulum) Jaoth, extensa cum adspiratione, novissima syllaba mensuram praefinitam manifestat. Der letzte Buchstab th in Jaoth ist nach dem Urtheil der Kritiker hier fremd, entweder ohne t Jaoh zu schreiben, oder durch Zusammenziehung des ΙΑΩ ζεβαωΘ entstanden, oder, wie ich vermuthe, ΙΑΩ Θ (εος) zu lesen, da Θ eine bekannte Abbreviatur ist. Die Bemerkung des Irenäus „mit letzter langen Sylbe" bezeichnet Ω, also ΙΑΩ, hebr. יָהוֹ oder יָהוֹה.

2) Clemens von Alex. (Strom. V. ed. Colon. 1686. f. p. 562.) Τὸ τετράγραμμον ὄνομα τὸ μυστικὸν (יהוה) - - λέγεται ΙΑΟΥ, ὁ μεθερμηνεύεται ὁ ὢν καὶ ὁ ἐσόμενος. Clemens sprach יָהוּה, insofern o und u in der Aussprache der Morgenländer nahe an einander gränzen. Er sprach durchaus nicht Jehova oder Jova, sondern mit umgekehrten Selbstlautern, vorn a, hinten u oder dunkel o. Eben so derselbe in den Fragmentis ineditis apud Croium, in obs. s. et hist. P. I. c. 12.

3) Origenes (op. T. II. p. 45. ed. Huet.) erläutert den Namen des Propheten Jeremias, welcher aus ירם יהוה zusammengesetzt ist, wo das letzte Wort in יָהוּ oder יָהוּ abgekürzt wurde, und jetzt hebräisch Jirmijahu lautet. Origenes sagt: ἑρμηνεύεται Μετεωρισμὸς ΙΑΩ d. i. Erhebung Jao's. Er lieset also Jirmijaho, die erste Sylbe von יהוה Ja und die zweite O. Die Aspiration des ה konnte er im Griechischen in der Mitte des Wortes nicht ausdrücken. Wer es thun wollte, müßte schreiben Ἰαῶ. Gleiches Verhältniß findet statt in den Namen Jischajau, Urijau, Amarjau, Berechjau rc.; so wird Jah vielen andern Namen angehängt, als Obadjah, Zephanjah.

Derselbe gelehrte Origenes, der unter den griechischen Kirchenvätern bekanntlich am meisten Hebräisch verstand, sagt (nach Capellus crit. Lut. Paris. 1650. f. p. 710)

ἀπὸ δὲ τῶν Ἑβραϊκῶν γραφῶν τὸν ΙΑΩ ΙΑ παρὰ Ἑβραίοις ὀνομαζόμενον. Er sprach also יָהּ יָהוֹה

4) Eusebius (Praep. I. c. 9. ed. Col. 1688. p. 31.) Philo Byblius bemerkte aus Sanchuniathon: Θεοῦ τοῦ ΙΕΥΩ. Zweisylbig also Jeu-o. Er weicht zwar in der ersten Sylbe etwas ab, setzt aber doch zu Ende kein A, wie in JehovA, sondern ein Ω, wie in Ἰαώ.

5) Epiphanius (adv. haer. L. I. T. III. haer. 40. ed. Col. 1682. p. 296). In dem Verzeichniß der Namen Gottes sagt er: Σαδαΐ, Ἐλλιών, ΙΑ, Ἀδωναΐ, ΙΑΒΕ (ΙΑΥΕ) d. i. שדי עליון יה ארני יהוה. In der Erklärung dieser Namen heißt es: ἑρμενεύεται τὸ ΙΑ, κύριος, τὸ ΙΑΒΕ, ὃς ἦν, καὶ ἐστὶ, καὶ ἀεὶ ὤν. — Das B in Jabe ist nicht auffallend, wenn man weiß, daß B und Υ bei Epiphanius, Theodoretus u. a. oft gleich lauten, wie in Δαυὶδ und Δαβὶδ rc. Auch ist die Aussage des Epiphanius aus dem Theodoretus noch genauer zu bestimmen, der ausdrücklich sagt: die Aussprache des יהוה ist bei den Samaritanern Jabe, aber bei den Juden Jao. S. nachher. Hätten diese Kirchenväter, die mit so vielen gelehrten Juden, die aus dem Judenthum zum Christenthum übergegangen waren, Umgang hatten, die von den Neubekehrten aus dem Judenthum, deren mehrere in den christlichen Gemeinden Lehrer wurden, auch über die Aussprache die genauesten Nachrichten erhielten rc. hätten diese Kirchenväter die Aussprache Jehova gehabt, so würden sie nach dieser Weise ΙΕΩΒΑ geschrieben haben, indem das griechische Βῆτα dem hebräischen Vau, fast W der Deutschen, meist entsprach.

6) Hieronymus, (ad Psalm. 8.) Nomen Domini (יהוה) apud Hebraeos quatuor litterarum est Jod, He, Vau, He, quod proprie Dei vocabulum sonat, et legi potest IAHO, et Hebraei ἄῤῥητον, id est ineffabile opinantur. Also auch Hieronymus, der Hebräisch verstand,

punktirt nicht יְהוָה sondern יָהוֹ, griechisch ΙΑΩ. Er hat das lateinische H, das dem Griechen als Buchstab fehlt, deutlich mit ausgedrückt.

7) Theodoretus (Quaest. XV. in Exod.) handelt ebenfalls vom heiligen Worte יהוה und sagt: Καλοῦσι δὲ αὐτὸ Σαμαρεῖται ΙΑΒΕ, Ἰουδαῖοι δὲ ΙΑΩ. Deutlicher kann wohl nichts seyn, als die Worte: die Juden sprechen יהוה aus: ΙΑΩ. Daß der gelehrte Theodoretus die Aussage des Epiphanius in Ansehung des ΙΑΒΕ näher bestimmt, daß dies nur von den Samaritanern gelte, daß Β und Υ oft wechseln rc., ist schon No. 5. bemerkt worden. Die Samaritanische Aussprache hätte also punktirt: יַהְוֶה. In Ansehung des letzten Vokals kann man daran denken, daß in den Handschriften ein liegendes ɯ, ω, Omega durch Unkunde des Abschreibers zum stehenden E, Є werden konnte, so wie auf den Gemmen die Zahl 5 wirklich durch ein schräg hängendes Є und Є vorkommt, wie der Holzschnitt auf dem Titel zeigt. Doch ich will hierauf nichts bauen, denn es bleibt doch in der ersten Sylbe bestimmt ein A, woraus kein Jehova, Jova gemacht werden kann.

8) Alexander aus Tralles sagt: Τὸ ὄνομα τὸ μέγα ΙΑΩ Θ. Entweder aus ΙΑΩ σαβαωθ, oder, wie ich eher vermuthe, ΙΑΩ Θεός.

Der Vollständigkeit halber setze ich noch kürzlich das hierher, was in andern alten Schriftstellern über den Namen Jao vorkommt.

9) Diodor von Sicilien (Bibl. hist. L. I. c. 94. ed. Wachler. p. 127.) sagt: die Gottheit wurde von Moses ΙΑΩ genannt, von welchem Namen das Wort Jovis abstammt. Τὸν ΙΑΩ ἐπικαλούμενον θεόν. Eben so der spätere Porphyrius (Contra Christ. L. IV.).

10) Macrobius (Saturn. L. I. c. 18. ed. Bip. p. 302.) erzählt, daß dem Apollo Clarius die Frage vorgelegt worden sey: wer unter den Göttern der Gott sey,

welchen man ΙΑΩ nenne. Darauf antwortete das Orakel in folgenden Hexametern:

Φράζεο τὸν πάντων ὕπατον θεὸν ἔμμεν Ἰάω,
χείματι μὲν τ' Ἀΐδην, Δία δ' εἴαρος ἀρχομένοιο,
Ἠέλιον δὲ θέρους, μετοπώρου δ' ἁβρὸν Ἰάω.

d. i. „Antworte: der höchste Gott ist Jao, im Winter Aides (Pluto); Zeus im Anfang des Frühlings; Helios (Sol, Apollo, Mithras) im Sommer; und im Herbste der milde Jao." Das heißt wohl nichts anders, als, Jao ist der Inbegriff jeder göttlichen Kraft, zu jeglicher Zeit, unter verschiedenen bildlichen Darstellungen.

Wenn Macrobius hinzusetzt, Cornelius Labeo habe geäußert, der Name Jao heiße Sonne, so verwechselte Labeo den etymologischen Werth des Wortes mit dem Bilde; denn wenn auch mancher unter dem Bilde der Sonne den Jao verehrte, so folgt daraus nicht, daß das Wort an sich Sonne heiße. Wählte jemand die Sonne als sichtbares Bild des großen Wohlthäters der ganzen Erde, so verehrte der Verständige den Schöpfer der Sonne, die Gottheit.

11) Nach Plutarchs Bericht (De Iside. Franck. 1620. II. p. 374.) stand an dem ägyptischen Tempel zu Sais die Aufschrift: Ἐγώ εἰμι πᾶν τὸ γεγονὸς, καὶ ὂν, καὶ ἐσόμενον, καὶ τὸν ἐμὸν πέπλον οὐδεὶς θνητὸς ἀπεκάλυψεν. „Ich „bin Alles, was war, ist und seyn wird; meinen Schleier „hat kein Sterblicher enthüllt." Wem fällt dabei nicht die gedachte alte Deutung von Jao ein? Vergl. die Anmerkung zu Semlers Uebersetzung der genannten kleinen Plutarchschen Schrift. Lpz. 1748. S. 188.

Nach einer Ueberlieferung, die in der jedoch nicht alten Schrift: Περὶ ἑρμηνείας steht, drückten die Aegypter den Namen des höchsten Wesens im Lobgesang durch die sieben griechischen Selbstlauter aus, durch ΙΕΗΩΟΥΑ, wodurch das einfache und kurze Jao zur größten Breite durch alle

griechische Vokale Jeiōoya oder Jeiōoua gedehnt wird. Das Ganze hat das Ansehen einer Spielerei, die erst nach der jetzigen masorethischen Punktation des יְהוָה gemacht wurde. J. M. Gesner (De laude Dei apud Aegyptios per septem vocales. Comment. Gött. I. p. 247.) glaubte darin große Bedeutungen zu entdecken, die ich nicht finden kann. Allen Kirchenvätern ist diese Namensgestalt unbekannt, wenigstens von keinem derselben angeführt worden, da sie doch von dem Gegenstande ausführlich handeln.

Zu diesen mannigfaltigen Zeugnissen kommen nun die vielen basilidianischen und überhaupt gnostischen Gemmen, auf welchen ΙΑΩ die vorherrschende Aufschrift ist.

Daß die jetzigen Selbstlauter des Wortes Jehova von Adonai geliehen sind, wird nicht bezweifelt, und selbst von den Rabbinen bezeuget. Man sieht es auch aus der Punktation Jehovi nach Adonai, damit der flüchtige Leser es Elohim ausspreche, aus der Vokalisation der Präfixen וכלבמ, die z. B. nicht lijova, mijova ꝛc., sondern lajova, mejova ꝛc. lauten. Die Sache hat keinen Zweifel; man sehe Walton, Capellus, Clericus, Eichhorn, Vater, Gesenius.

Daß das heilige Wort von den Juden gewöhnlich nicht ausgesprochen wurde, siehet man aus der alexandrinischen und den andern alten Uebersetzungen (Orig. Hexapla), welche erstere immer κύριος, letztere dasselbe abwechselnd mit ἐλωεὶμ und ἀδωναΐ setzen. Die Uebersetzung in der Markus-Bibliothek zu Venedig (Villoison) setzt ὀντώτης, Epiphan. auch τὸ ὄν, und ὁ ὢν. Der apokryphische Baruch 4, 10. 14. 20. 22. 24. ꝛc. ὁ αἰώνιος, der Ewige. Eben so vermieden die folgenden und christlichen Schriftsteller, das heilige Wort zu nennen und zu schreiben. So viel man bis jetzt weiß, hat Galatinus, ein gelehrter Franziskaner aus dem Neapolitanischen, zuletzt Beichtvater des

Papstes Leo X. (im Anfang des 16ten Jahrh.), in seinen lateinischen Schriften zuerst überall das Kri vlo Ethib Jehova geschrieben. Luther hat in seiner Uebersetzung der heil. Schrift nirgends den Namen Jehova; er setzte nach dem Vorgang der Alexandriner und der Vulgata Herr ꝛc.

Folgereich sind diese Bemerkungen. Da wir sehen, daß die Basilidianer und Gnostiker überhaupt den Namen Jao mit den sonst geheimen und nicht gesprochenen Lauten schreiben, so zeigen sie dadurch, daß sie keine Juden sind, wie Semler wollte; sie machen mit dem, was Juden verbargen, kein Geheimniß; sie beeifern sich vielmehr, das heilige Wort in den oben angeführten Gestalten und Lauten gleichsam zu verkündigen. ꝛc.

Nehmen wir alles zusammen, die Zeugnisse der Alten, die Gemmen, daß auch nicht ein einziger Zeuge sagt, יהוה laute Jehova ꝛc., so wird man es nicht fremd und grundlos finden, wenn wir glauben, die alte Aussprache war Jao, und die entsprechende Punktation יָהוֹה, ähnlich dem Adon, Jadon, Jalon, Janoch, Acho ꝛc.

Eine andere Frage, die der Leser hier vermuthlich aufwirft, und die ich mir mehrmals vorlegte: wo kommt dieser heilige Name zuerst vor? glaube ich, kann der Bedacht nehmende Gelehrte nicht beantworten, weil es an Thatsachen fehlt. Kurz, der Name ist uralt, wohl älter als 2 Mos. 6, 3.; denn, wenn man bei der früheren Nennung desselben 1 Mos. 2, 4. 5. 15, 2. 7. ꝛc. eine Πρόληψις annimmt, so muß man 2 Mos. 6, 3. wegen der ganzen Beschaffenheit ꝛc. dieser Urkunde an eine Μετάληψις denken, wie bei den andern gedeuteten Namen, Abraham, Sara, Israel ꝛc.

Der Laut des gedachten heiligen Namens erscheint an mehreren Orten, so daß dies vielleicht auf eine frühere gemeinsame Quelle deutet. Der Nil und Jordan, der Indus und Ganges haben wohl sonst manches gemein. Paw

sagt einmal irgendwo: „Bei der Fortpflanzung manches „religiösen Gegenstandes, der in der alten Welt mit der „polytheistischen Volksreligion im Widerspruch stand, denke „ich an die Mysterien."

Auch die Gnostiker bildeten christliche Mysterien in mancherlei abgesonderten und in mancher Hinsicht doch vereinigten Verbindungen.

Wenn abergläubische Juden behaupten, man dürfe nicht „Jehova" sprechen, so ist dies um so auffallender, da sie selbst gestehen, daß die jetzige Vokalisation des Wortes nicht die ächte, sondern eine aus Adonai geliehene und den Konsonanten fremde ist. Sie könnten also immerhin Jehova sprechen, weil dadurch nicht der Urlaut, sondern ein neuer Umlaut über die Lippen geht.

Ueber den heiligen Namen haben viele geschrieben und gesammelt: Aben Esra ad Exod. 3, 15. Buxtorf de nom. Dei. §. 12. Voss misc. acad. c. 1. Pfeiffer introd. in Or. p. 41. Id. Fasc. diss. phil. p. 149. Hiller onom. p. 251. Simonis onom. p. 315. Capelli crit. ed. Par. 1650. f. p. 690. (Hätte Capellus in seinem Streite mit Fuller über die Aussprache des Wortes die Thatsachen auf Gemmen gekannt, so würde er sie wohl auch benutzt und vieles anders gestellt haben.) Cleric. ad Exod. 4, 15. Scheid. Besonders Simonis Lex. ed. Eichhorn, Michaelis Suppl. ad. lex. p. 524. f. Wahl Habakuk. S. 218. vergl. Eichhorn Bibl. V. 556. De Wette Kritik der israel. Gesch. I. S. 177. Gesenius hebr. Wört.

(Die Fortsetzung folgt.)

Chronik
des Gymnasiums seit der letzten öffentlichen Prüfung zu Michaelis 1816.

Sie umfaßt diesmal anderthalb Jahr, indem Ein Hochwürdiges Konsistorium der Provinz Brandenburg aus wichtigen Gründen und nach den Wünschen des Gymnasiums die jährliche öffentliche Prüfung von Michaelis auf Ostern verlegt hat. Dies mußte der Lehranstalt um so lieber seyn, damit wegen der nach Michaelis vorigen Jahres statt gehabten dritten hundertjährigen Jubelfeier des Reformationsfestes der Unterricht in einem Monat nicht durch zwei Feste unterbrochen würde.

Die Gegenstände der Chronik sind die Vorgesetzten, die Lehrer, der Unterricht, die Wohlthäter und die Schüler.

I. Vorgesetzte.

Seit dem glücklich hergestellten Frieden, der so manches umgestaltete und erweiterte, hat auch unser geliebtes Vaterland seinen eigenen Minister für die geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten des ganzen Staates erhalten. Wir verehren diesen in der Person Sr. Excellenz des Herrn Freiherrn v. Stein zum Altenstein, Ritters ꝛc., der als staatskundiger Geschäftsmann und Gelehrter seit einer Reihe von Jahren dem Vaterlande sehr theuer ist, und dessen Gemüth den geistigsten Theil des Staatswohls, welchen ihm Se. Majestät unser allergnädigster König und Herr zur Pflege anvertraute, ganz umfaßt. Dem Geweiheten in der Kunst und dem reich Erfahrnen in der Wissenschaft der Natur, deren Bedeutsamkeit für Schule und Unterricht derselbe ganz erkennt, ihm bringt die Anstalt hiemit ihre ehrfurchtsvolle Huldigung dar.

Unter den nächsten Vorgesetzten Eines Königl. Hochwürdigen Konsistoriums, des Scholarchats und Ephorats sind keine Veränderungen vorgefallen, so wie auch nicht in dem Direktorium der Streitschen Stiftung.

II. Lehrer.

Unter den ordentlichen Lehrern fand nur ein Wechsel in der Köllnischen Schule des vereinigten Berlinisch-Köllnischen Gymnasiums statt.

1) Herr Prof. Karl Friedr. Aug. Brohm, der Philos. Dr., seit sechs Jahren Subrektor, erhielt den ehrenvollen Ruf zum Direktor des Gymnasiums in Thorn. Er war ehemals unter den hochverdienten Direktoren D. Büsching und D. Gedike Zögling des Gymnasiums, trat nach vollendeten Universitäts-Jahren als Mitglied des Königl. Seminariums für gel. Schulen in die Reihe der außerordentlichen Lehrer der Anstalt, wurde zu Michaelis 1803 als ordentlicher Lehrer und Professor am Gymnasium zu Posen angestellt, folgte im Jahr 1811 dem Rufe an unser vereinigtes Gymnasium besonders für die Köllnische Schule, schied Ostern 1817 zum drittenmal von uns. Er hinterließ den Ruhm eines gelehrten, thätigen und kräftigen Lehrers. Wir begleiteten ihn mit unsern herzlichsten Wünschen in seinen jetzigen größern Wirkungskreis.

2) In dessen Stelle kam Herr Bernh. Karl Heinrich Lommatzsch, der Philos. Dr., Oberlehrer am Waisenhause in Halle, vorher Privat-Docent auf der Universität Jena. Er trat unmittelbar in seines Vorgängers Lektionen, so daß keine Lücke entstand. Die Anstalt hat an ihm einen gelehrten und treufleißigen Mitarbeiter gewonnen, und wir wünschen ihm die höchsten Freuden des Schulmanns, nämlich: an sittlichen Schülern reichen Segen seiner wohlwollenden Bemühung täglich zu bemerken.

3) Zu gleicher Zeit, Ostern 1817, ernannte Ein Hochlöblicher Magistrat, der als väterlich gesinnter Patron jede Gelegenheit gern ergreift, den Lehrern bei ihrer mühevollen Arbeit Freude zu machen, den sehr verdienten Konrektor Herrn Gattermann zum Prorektor an der Kölln. Schule des vereinigten Gymnasiums. Dieser würdige, den Jahren nach älteste Lehrer der ganzen Anstalt verdiente diese ehrenvolle Auszeichnung; und es thut uns allen wohl, vieljährige Verdienste anerkannt und ausgehoben zu sehen. Dieser treue Amtsgenosse zählt unter seinen jetzigen Schülern mehrere Söhne, deren Väter er einst unterrichtete. Möge der Himmel ihn ferner, wie zeither, mit jugendlicher Lebhaftigkeit und mit der von ihm 40 J. lang geübten Pünktlichkeit, als Muster, Gutes wirken und die Freude lange genießen lassen, die das Gelingen der Arbeit gewährt.

4) Herr Konsistorialrath und Prediger Ritschl, der Phil. Dr., der außer den Religionsstunden seit elf Jahren den Singeunterricht erfolgreich gab, mußte letztern wegen vermehrter geistlicher Amtsgeschäfte zu Ostern 1817 aufgeben. Es that ihm und uns sehr leid, daß er sein Werk nicht länger leiten konnte. Er war ja hier der erste, der den Unterricht im Gesang für Studierende, als einen stehenden an die übrigen Lektionen sich anschließenden Lehrgegenstand einrichtete. Der frühere Unterricht von dem zeitigen Chordirektor beschränkte sich nur auf die Choristen. — Sehr erfreulich ist es dem Gymnasium, daß der Hr. Kons.Rath den Religionsunterricht in der zweiten Klasse beibehält und ferner fortsetzt.

5) Den Unterricht im Gesang übernahm Herr A. F. Zelle, der schon früher diese Stunden durch seine musikalischen Talente und Fertigkeiten mit unterstützt hatte. Und so vereinigt jetzt Hr. Zelle den wissenschaftlichen Unterricht, den er als Streitscher Kollaborator ertheilt, mit dieser Kunst, und stehet mit den Schülern in doppelter Verbindung.

6) Herr C. F. Bethke, der vier Jahre als Mitglied des Kön. pädagog. Semin. f. gel. Sch., und auch nach dem Austritt aus dem Seminar bei uns unterrichtete, erhielt eine Anstellung als Oberlehrer zu Neu-Ruppin. Er lehrte bei uns in den obern und untern Klassen, besonders auch Mathematik mit sehr schätzbaren Kenntnissen und mit Fleiß.

7) An dessen Stelle als Mitglied des Kön. Semin. trat Hr. Friedr. Aug. Siegmund Schultze, der Philos. Dr., Lehrer am Schindlerschen Waisenhause. Er gab von Michaelis 1815 bis Neujahr 1817 in den obern und untern Klassen, im Griechischen und Lateinischen, in der Mathematik und Geschichte mit eben so gründlichen Kenntnissen als erfolgreicher Herzlichkeit Unterricht, und erhielt eine Oberlehrer- und Inspektor-Stelle an der Königl. Ritter-Akademie in Liegnitz. Während er bei uns war, hat er seine gelehrte diſſert. sistens locos poetar. graecor. dramaticor. qui de mysteriis agunt, collectos et illustratos in Halle öffentlich vertheidigt, und die philos. Doktorwürde sich erworben. Wir schieden von ihm mit dem Wunsche, bald wieder vereinigt zu werden.

8) Ihm folgte als Mitglied des Kön. pädag. Semin. f. g. Sch. und außerordentl. Lehrer Hr. Ludwig Abeken, aus Osnabrück. Er hat in Jena, Göttingen und Berlin Philologie studiert, die Feldzüge 1813 — 15 mitgemacht, und in dem letzten als Officier bei dem 3ten Rheinischen Landwehrregiment gestanden. Die Anstalt freut sich, an ihm einen Mann gewonnen zu haben, der sich dem Schulfach ganz widmet, und der ihr schon in der kurzen Zeit viele Beweise von seinen gründlichen Kenntnissen in den alten und neuern Sprachen, von seinem Diensteifer und seinem edlen Charakter gegeben hat.

9) Herr Ernst Jäkel, aus Ohlau in Schlesien, der seine philologischen und theologischen Studien in Breslau

gemacht, wurde zu Neujahr 1816 Mitgl. des Kön. päd. Sem. f. gel. Sch. und unser Hülfslehrer. Er gab außer seinen wöchentl. 6 Seminariumsstunden mehrere außerordentliche, und erwarb sich durch Lehrgeschicklichkeit und gefällige Bereitwilligkeit auszuhelfen, wo eine augenblickliche Lücke entstand, aller Achtung und Wohlwollen. Auf gleiche Weise wurde er auch von seinen Schülern geliebt und geehrt. Er erhielt zu Johannis 1817 eine Inspektorstelle an dem hies. Kön. Joachimsthalschen Gymnasium.

10) In dessen Stelle trat Herr Wilh. Aug. Klütz, aus Greifenberg bei Colberg. Er hatte das Gymnasium in Stettin besucht, auf hiesiger Universität drei Jahr Philologie studiert, wurde Mitgl. des Kön. pädag. Sem. f. gel. Sch., und begann seine Lektionen in unsern Klassen, ausgerüstet mit schönen Kenntnissen und einer ruhigen Darstellungsgabe. Ein ihm vortheilhafterer Antrag entzog ihn uns schon ein halbes Jahr nachher. Er wurde zu Weihnachten 1817 Inspektor und Lehrer an dem hies. Friedr. Wilhelms Gymnasium und der Realschule.

11) Diesem folgte Herr Ernst Ferdinand August, aus Prenzlow, Zögling unsers Gymnasiums seit Ostern 1806, sieben Jahr lang. Er gieng mit einem sehr rühmlichen Zeugniß der Reife vor Ostern 1813 zum Königlichen Heer, und machte den Feldzug 1813 und 1814 mit. Bei dem neuen Aufruf 1815 verließ er die Universität, und trat nochmals in die Reihen der Streiter als Officier im zweiten Neumärkschen Landwehrregiment 4ten Armee-Corps. Nach der bald darauf erfolgten Beendigung des Krieges vollendete er seine Universitäts-Laufbahn, wurde Mitglied des Seminariums, und giebt nun seit Neujahr seine Stunden bei uns. Die Anstalt verspricht sich von ihm Ehre und Nutzen.

12) Herr D. Wilh. Ludw. Steckling, der erst als interimistischer Hülfslehrer, dann als Streitscher Kollabo-

rator von Ostern 1815 bis Ostern 1817 in obern und untern Klassen, vorzüglich in der Geschichte und im Deutschen Unterricht gab, nahm eine vortheilhaftere Privatlehrer-Stelle an. Seine Lehrerfertigkeit, die er in der Schweiz und im südlichen Deutschlande ausgebildet, haben ihn uns lieb und werth gemacht. Mehrere Stunden desselben erhielt der gedachte Herr Abeken.

13) Hr. Leop. Ernst Karl Goldmann, Kandidat der Theologie, der zuerst bei der Krankheit eines Lehrers im Jahre 1816 eifrig aushalf, dann noch einige Stunden, die seit der Veränderung mit dem Seminar noch immer erledigt sind, und für welche bei dem Mangel einer Geldquelle kein eigener Lehrer angestellt werden kann, freundlich übernahm, hat eine Predigerstelle erhalten.

14) Hr. Christian Friedr. Bellermann, der Phil. Dr., Ritter des eisernen Kreuzes, übernahm seit Michael. 1817 als außerordentlicher Gehülfe einige wöchentliche Lehrstunden. Er studirte in Berlin und Göttingen, und diente in den Feldzügen 1813 und 1814 im preußischen Heer.

15) Bei der höhern Orts angeordneten veränderten Stellung der Lektionen in den neueren Sprachen konnte Herr Stolze, ordenl. Lehrer am hiesigen französ. Gymnasium, der seit mehreren Jahren bei uns die zweite französische Klasse mit dem besten Erfolge unterrichtete und einübte, diesen Unterricht nicht mehr mit seinen andern Amtsverhältnissen verbinden. Daher trat von Neujahr bis Ostern 1817 auf unsere Bitte Herr Du Pont an dessen Stelle, der ebenfalls mit Kenntniß und Sorgfalt interimistisch lehrte. Seit Ostern 1817 hat Hr. Stolze, nach weggeräumten Schwierigkeiten, wieder wie früherhin, diese Lehrstunden gegeben.

16) Noch eines trefflichen Mannes habe ich hier zu gedenken, der zwar nicht einmal zwei Monate lang auf der Anstalt einigen mathematischen Unterricht ertheilte, uns aber in der kurzen Zeit sehr theuer wurde. Wir versprachen uns von

seinen gründlichen Kenntnissen, seinem Diensteifer und edlem Charakter viel für die Anstalt. Die Vorsehung fügte es anders. Ich meine den Herrn Friedr. Wilh. Tönnies, der Philos. Dokt., der von seinen gründlichen mathematischen Kenntnissen schon durch die auf hiesiger Universität vertheidigte Dissertation „Quomodo ex observatione occultationis stellae fixae a luna effectae longitudo geographica loci observationis computetur" eine schöne Probe ablegte. Zu große geistige Anstrengungen, die seiner Körperschwäche nicht angemessen waren, hatten ihm schon in frühern Zeiten Brustbeschwerden zugezogen. Zur Stärkung der Gesundheit reisete er zu den Seinigen nach Oehde bei Elberfeld, wo er am 31sten August 1817 in den Armen seiner Eltern starb. Er war 21 J. alt. Have beata anima!

Unsern lieben Kollegen Prof. Heinsius traf im Anfang Novembers das harte Geschick, an einer schweren Krankheit darnieder zu liegen. Die freundschaftliche Eintracht aller Lehrer theilte sich gern in seine Stunden, wofür ich ihnen hiemit den herzlichsten Dank abstatte. Da aber jeder unserer Lehrer schon für sich eine große Anzahl Stunden zu geben hat, wozu die häuslichen Korrekturen und andere Amtsgeschäfte kommen, so gieng das doch nicht für die Länge der Zeit, besonders auch deshalb, weil zusammenhängende Lektionen hatten getheilt werden müssen. Es war daher der Anstalt sehr erwünscht, daß der Herr Kollegienrath und Professor D. Schad, und der Herr Inspektor Thiele vom Königl. Joachimsthalschen Gymnasium, von Neujahr an, ersterer wöchentlich 3, und letzterer wöchentlich 12 Stunden zu übernehmen die Güte hatten. Beiden danke ich hiermit im Namen des Gymnasiums für ihre Gewogenheit, Freundschaft und Pünktlichkeit, mit welcher sie unsere Anstalt unterstützten. Auch halte ich mich verpflichtet, dem Herrn Konsistorialrath und Ritter Snethlage, der es erlaubte, daß Hr. Inspektor

Thiele diese Stunden übernehmen durfte, hiermit öffentlich meinen Dank darzubringen. Hr. Prof. Heinsius ist nun, Gott Lob, wieder hergestellt, so daß er mit dem Anfang des Sommerlehrganges alle seine Stunden geben wird. Wir wünschen ihm eine ununterbrochene Gesundheit.

III. Unterricht.

Kurze Anzeige der Lehrgegenstände, welche die Lehrer in den anderthalb Jahren von Michaelis 1816 bis Ostern 1818 vorgetragen haben.

A. Lehrer des Gymnasiums und der Berlinischen Schule.

1) J. J. Bellermann, Th. D. und Direktor.

I. In Prima: Oden des Horatius B. I, 15 — III, 17. 2) Hebräisch, anfangs das Buch Ruth, dann Psalm 73 bis 116., immer dabei Grammatik. 3) Akademische Propädeutik, zunächst für die jedesmal zur Universität Abgehenden. 4) Im ersten halben Jahr auch Religion nach Niemeyers Lehrbuch. — II. In Sekunda: Anfangs: Cic. orat. pro Archia, nachher Suetonii Octavianus 1 — 31. — III. In Groß-Tertia: Cic. ep. ad fam. zuerst B. IV.; dann I, 1 — 10. — IV. In Klein-Tertia: anfangs Aurelius Victor, dann Jachmanns „Sammlung zweckmäßiger Stellen aus Cicero." Auf diese Weise stand er stets mit allen Gymnasiasten in genauer Verbindung. — V. Revision aller schriftlichen Arbeiten in sämmtlichen Klassen des Gymnasiums.

2) D. E. G. Fischer, Professor.

I. In Prima: wurde wöchentlich in 4 mathematischen Stunden vorgetragen im Winter $18\frac{16}{17}$ die Lehre von den Kegelschnitten, im Sommer 1817 Logarithmen und Trigonometrie, im Winter $18\frac{17}{18}$ Stereometrie. In 2 wöchentlichen physicalischen Stunden wurden im Winter $18\frac{16}{17}$ die Optik, im Sommer 1817 Astronomie, im Winter $18\frac{17}{18}$ die beiden ersten Abschnitte der Naturlehre erklärt. — II. In Groß-Tertia: in 6 wöchentl. St. in jedem Winter einige Abschnitte aus der mathem. Rechenkunst, besonders der Buchstabenrechnung; im Sommer Geometrie bis zur Ausmessung der geradlinigen Figuren. — III. In Klein-Tertia: in 4 wöchentl. St. wurden im Winter die ersten Abschnitte der Arithmetik, besonders der Rechnung mit zehntheiligen Brüchen, im Sommer der erste Abschnitt der Geometrie durchgenommen. (In dem gegenwärtigen Winter hat Herr Prof. Schulz diese Klasse übernommen.)

3) D. G. G. S. Köpke, Professor und Prorektor der Schule.

I. In Prima: 1) der allgemeinen Weltgeschichte mittlere und neuere Zeit, von der Schlacht bei Aktium bis zum achtzehnten Jahrhundert, incl., 2 St. 2) In den beiden ersten Semestern die beiden Lustspiele des Plautus, die Menächmen und der Trinummus, und in dem letzten halben Jahre auserlesene Elegien des Tibull aus dem ersten und zweiten Buche. In einer fünften Stunde Lateinische Stilübungen, theils sogenannte Extemporalien, theils Aufgaben. — II. In Sekunda: Virgil, und zwar im ersten halben Jahre das zwölfte Buch der Aeneide, in dem zweiten und dritten die Eklogen und außerdem noch die erste Hälfte des ersten Buchs der Georgica, 2 St. In 2 andern Lateinischen Stunden grammatische Uebungen, theils Durchsicht der häuslichen Lateinischen Exercitien, theils Extemporalien. — III. In Groß-Tertia unterrichtete er in 2 wöchentlichen St. in der griechischen Grammatik und zwar nahm er hauptsächlich den Abschnitt von den unregelmäßigen Zeitwörtern durch, für deren Einübung er auch einige Lucianische Gespräche aus Jakobs Elementarbuch benutzte. — IV. Seit dem letzten halben Jahre lehrte er in Klein-Tertia Lateinisch, und zwar in 2 wöchentl. St. las er mit den Schülern aus dem dreizehnten Buch der Metamorphosen Ovids; in einer dritten nahm er die vornehmsten Regeln der lateinischen Prosodie durch, an welche er auch wieder bei dem Ovid erinnerte. — V. Auch in Groß- und Klein-Quarta gab er wöchentl. 1 St.; in der ersten Kl. im Eutrop, welchen er besonders grammatisch und zur Bildung kleiner lateinischer Sätze benutzte, in der zweiten las er einige Erzählungen aus Gedike's lateinischem Lesebuch, und musterte von Zeit zu Zeit die häusl. Arbeiten der Schüler, so wie ihm als Prorektor der Schule auch oblag, die Versetzungsprüfungen der Schüler der unteren Klassen abzuhalten. — Wöchentlich 19 Stunden.

4) D. C. G. D. Stein, Professor.

I. In Prima und Sekunda: Geographie nach der 3ten Aufl. seines Handbuchs der Geographie u. Statistik. 2 St. — II. In Sekunda: 1) Geschichte Deutschlands, Frankreichs, Englands, u. der nordischen Reiche. 2 St. 2) Hebräische Grammatik u. Analysis einiger Kapitel des Josua. 2 St. — III. In Groß-Tertia: 1) Lateinische Exercitien. 2 Stunden. 2) Griechisch, das vierte Buch von Xenophons Cyropädie

und Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische, mit beständiger Berücksichtigung der Grammatik. 3 St. — IV. In Klein-Tertia: 1) Religion u. Bibellesen. 2 St. 2) Geographie, nach der 9ten Aufl. seiner kleinen Geographie. 2 St. — V. In Groß-Quarta: Geographie. 2 St. VI. In Sexta: Vorbereitung zur Geographie. 2 St. — Wöchentl. 19 Stunden. Auch hat er die besondere Aufsicht über Groß-Tertia geführt.

5) D. Theodor Heinsius, Professor.

I. In Prima: Deutsch, und zwar ältere Geschichte der deutschen Literatur, 1 St., Ausarbeitungen, Redeübungen, Erklärung Klopstockscher Oden, 2 St. II. In Groß-Tertia: 1) Religion, nach eigenen in die Feder gesagten Redeabschnitten, 2 St.; 2) Curtius Lib. VI. u. VII. 2 St.; 3) Deklamations-Uebungen, 1 St. — III. In Klein-Tertia: 1) Einige Lebensbeschreibungen des Cornel, 2 Stunden. 2) Griechische und Römische Geschichte 2 St. 3) Deklamations-Uebungen, 1 St. 4) Grammatik für die Nichtsingenden, 2 St. — IV. In Klein-Quarta: 1) Deutsch (grammatische Uebungen, Erklärung der Seidelschen Fabellese) 3 St. u. Deklamations-Uebungen, 1 St. Zusammen 19 St. Auch hat er die besondere Aufsicht über Klein-Tertia und Klein-Quarta geführt. (Im letztern Schuljahre wurde er in seinem Amtsgeschäft durch Krankheit gestört. Vergl. Nr. 26 u. 27.)

6) J. F. Seidel, Prorektor der Berlinischen Schule.

I. In Groß-Quarta: Religion, 2 St. — II In Klein-Quarta: Rechnen, Regeldetri, 3 St. — III. In Quinta: Religion, 2 St. Deutsche Sprache und Uebung in Briefen und kleinen Aufsätzen. — IV. In Sexta: Religion und die Aufsicht im Schönschreiben. Wöchentlich 19 Stunden.

7) J. G. Schmidt, Konrektor.

I. In Quinta: 1) 4 St. franz. Uebungen im Dekliniren, Konjugiren, verbunden mit Uebersetzungen aus dem Heckerschen Lesebuch und Bildung kleiner Sätze aus dem Deutschen ins Französische. 2) 4 St. Rechnen. Alle drei Hauptpunkte der Regeldetri wurden nach der kürzesten und leichtesten Art durchgenommen. — II. In Sexta: 4 St. Rechnen. Die Anfangsgründe dieser Wissenschaft nebst Uebungen im Kopfrechnen. — Von Michaelis 1817 bis Ostern 1818 statt dessen: 4 St. franz. Uebungen im Lesen, Dekliniren und Conjugiren der Zeitwörter avoir und être in Verbindung mit kleinen und leichten Sätzen.

8) J. F. Schabe, Subrektor.

I. In Groß-Quarta: 1) Geometrie. Die ersten fünf Abschnitte bis zum Lehrsatz des Pythagoras, 2 Stunden. 2) Rechnen. Theorie der vier einfachen Rechnungsarten in ganzen Zahlen, gemeinen und zehntheiligen Brüchen und Buchstaben. Die Lehre von den Verhältnissen und Proportionen, Anwendung derselben sowohl in Aufgaben des einfachen als zusammengesetzten Dreisatzes, der Gesellschafts-, Zinsrechnung rc., 3 St. 3) Naturgeschichte. Thierkunde und Mineralogie, 2 St. — II. In Klein-Quarta: 1) Geographie. Im Sommer-Halbenjahre allgemeine Kenntniß der Erde; im Winter-Halbenjahre Europa und besonders Deutschland. 2) Geometrie Erklärung der ersten Begriffe, Zeichnung der Figuren, Anleitung zum richtigen Gebrauch der Instrumente, 2 St. 3) Französisch. Einübung der Formen u. Uebersetzung einiger Stücke aus dem Heckerschen Lesebuche, 3 St. 4 Naturgeschichte. Beschreibung u. Benutzung der Mineralien, 1 St. — III. In Quinta: Latein. Einübung der Deklination der Substantiva, Adjectiva und Pronomina, 2 St. — IV. In Sexta: Vorbereitung zur Geschichte durch Erzählung der wichtigsten Begebenheiten aus der Weltgeschichte nach Anleitung des Bredowschen kleinen Handbuches, 2 St. — Wöchentlich 19 Stunden. Auch hat er die besondere Aufsicht über Groß-Quarta geführt, und in 2 außerordentlichen Stunden wöchentlich die Revision von Quinta und Sexta besorgt.

9) D. Georg Ludw. Walch, Professor.

I. In Prima waren in den verflossenen anderthalb Jahren 2 St. wöchentlich anfangs der Erklärung der Verrinischen Reden Cicero's und nachher des ersten Buchs der Horazischen Briefe bestimmt; 2 St. der Verbesserung der eingereichten lat. Arbeiten. Im Griechischen wurde in 2 St. Sophokles Elektra, Trachinierinnen und Oedipus auf Kolonos gelesen; in 2 andern Accente gelehrt und Extemporalia geschrieben. — II. In Sekunda waren 2 St. der Erklärung der Odyssee (B. 19. 20. 21.) bestimmt; in 4 andern St. würde Livius (B. 4. 5. 6.) Cicero de Amicitia und de Senectute gelesen, und lat. Extemporalien geschrieben. — III. In Groß-Tertia: Grammatik und lat. Extemporalien, 4 St. Wöchentlich 19 Stunden.]

10) D. K. H. L. Giesebrecht, Professor.

Von Michaelis 1816 bis Ostern 1817. I. In Prima: 1) Plato's Apologie des Sokrates und Crito, 2 Stunden.

2) Tacitus Germania, 2 St. — II. In Sekunda: 1) 2 St. Deutscher Styl und Deklamationsübungen. 2) Römische Alterthümer, 1 St. — III. In Groß-Tertia: 1) Ovids Verwandlungen B. 15., 2 St. 2) Geschichte der Deutschen, 2 St. — IV. In Klein-Tertia: 1) Griechisch, 2 Stunden. 2) Prosodie, 1 St. — V. In Klein-Quarta: 1) Latein, 3 St. 2) Religion, 2 St. — Im letzten Schuljahre. I. In Prima: 1) Religion, 1 St. Es wurde eine Einleitung in die heil. Schrift gegeben, auch wurden einige Kapitel aus dem Ev. Joh. übersetzt und erläutert. 2) Platos Gorgias, 2 St. 3) Aus dem 4ten und 5ten der Geschichtsbücher des Tacitus der batavische und jüdische Krieg, hernach das Leben des Agricola, 2 St. — II. In Sekunda: 1) 1 St. Römische Alterthümer, welche St. jedoch in dem ersten Halbenjahre auf den Sueton verwandt wurde in Verbindung mit einer andern für einen andern Lehrer übernommenen St. 2) 2 St. Deutsch im ersten und 3 im zweiten Halbenjahre, von denen die dritte auf Lesung des Nibelungenliedes besonders in sprachlicher Hinsicht verwandt wurde. — III. In Groß-Tertia: 1) die Anfangsgründe der Hebräischen Sprache, 2 St. 2) Ovids Verwandlungen B. 1 und 3. 2 St. 3) Geschichte der Deutschen, 2 St. — IV. In Klein-Tertia: 1 St. Prosodie im ersten Halbenjahre, vertauscht im 2ten mit der obenerwähnten St. in Sekunda. — V. In Klein-Quarta: 1) Religion, 2 St. 2) Geschichte, 2 St. — Wöchentlich 20 Stunden.

11) D. C. Ritschl, Konsistorialrath.

I. In Sekunda: Religion u. Bibelerklärung, wöchentlich, 2 St. — II. Bis Ostern 1817 in allen Klassen Unterricht im Gesang. Die Mitglieder welche an der Sanglehre Antheil nehmen, sind in zwei Versammlungen im großen Hörsaale vertheilt; jede hat wöchentl. 2 St. Seitdem gab Herr Zelle diese Lektionen. S. Nr. 28.

12) J. D. L. Schulz, Professor.

I. In Prima u. Sekunda las er mit den Nicht-Theologen Cicero's Reden pro Milone, pro Marcello und pro Rege Dejotaro, wöchentl. 2 St. — II. In Sekunda: Mathematik, im Sommer Geometrie, im Winter Arithmetik, namentlich die Abschnitte von Potenzen und Wurzeln, Gleichungen des ersten und zweiten Grades, arithmetischen und geometrischen Reihen; 4 St. — III. In Klein-Tertia: seit Michaelis in 4 wöchentl. St. Arithmetik, u. zwar die vier einfachen Rechnungsarten in ganzen Zahlen u. zehn-

theiligen Brüchen. Vier andere St. waren der lateinischen Sprache gewidmet; es wurden die wichtigsten Regeln der Syntaxis eingeübt, die unregelmäßigen Verba auswendig gelernt und die schriftlichen Arbeiten der ersten Abtheilung verbessert. Außerdem übte er die vierte griechische Klasse in der griechischen Grammatik, 2 St. — IV. In Groß-Quarta übte er die Schüler in den wichtigsten Regeln der Syntaxis, ließ die unregelmäßigen Verba auswendig lernen, verbesserte die schriftlichen Arbeiten, und las die ersten 4 Bücher des Phädrus, 4 St. — V. In Sexta lehrte er die ersten Anfangsgründe der lat. Sprache, wöchentl. in 5 St. Die Zahl seiner wöchentl. St. war seit Michaelis v. J. 25, darunter 4 außerordentliche, und 2 als Streitscher Lehrer.

13) D. Fr. Wilh. Val. Schmidt, Kollaborator.

I. Sekunda: des Terentius Phormio u. Andria, mit besonderer Berücksichtigung des Versmaßes. Cicero's Rede pro Lege Manilia und in L. Catilinam, I. Wöchentlich 2 St. — II. Groß-Tertia: Französisch, des Racine Alexandre, Jphigénie und Mithridate. Grammatik, Wortbildung aus dem Lateinischen, Schreibübungen, wöchentl. 4 St. — III. Klein-Tertia: Abtheilung I. Griechisch. Grammatik, die Zeitwörter in ω und μι. Nach Phil. Buttmanns Schul-Grammatik. Lesen dahin gehöriger Stellen nach Jakobs Elementar-Buch, wöch. 3 St. — IV. Berlin. Groß-Quarta: Französisch, Uebersetzen u. Schreibübungen, wöch. 3 St. — V. Kölln. Quarta: Von Michaelis 1816 bis Ostern 1817, Mathematik. Buchstabenrechnung, die 4 Species, Ausziehen der Quadrat- und Kubik-Wurzel. Von Ostern bis Michaelis 1817. Latein, Phädrus. Wöchentlich 2 St. Von Michaelis 1817 bis 1818. Latein, Phädrus, Eutropius, Grammatik, die ersten syntaktischen Regeln, nach der Grammatik des Prof. Schulz, wöch. 4 St. — VI. Berl. Quinta: Latein. Die regelmäßigen Zeitw. nach der Grammatik des Prof. Schulz. Kleine Leseübungen, um das theoretisch erlernte geläufig zu machen. — VII. Kölln Quinta: Von Mich. 1816 bis Ostern 1817. Mathematik, Anfangsgründe. Von Ostern bis Mich. 1817. Latein, kleine Leseübungen, um Deklinationen und Conjugationen geläufig zu machen. — Wöchentlich 19 Stunden.

14) Leberecht Hartung, Kollaborator.

I. In Groß-Quarta: Geschichte in 2 St. wöchentlich. Von Mich. 16 bis Ostern 17 wurden die merkwürdigsten

Begebenheiten aus der alten Geschichte nach der Zeitfolge erzählt, die wichtigsten Jahreszahlen eingeübt, und durch daneben gestellte Epochenmänner zu befestigen gesucht. Von Zeit zu Zeit wurden die Hefte der Schüler zu Hause durchgesehn. (Herr D. Bellermann jun. hat diesen Unterricht fortgesetzt.) Deutsch, 3 St. wöchentl. Grammatik und Stylübungen. In einer 4ten St. ward ein Gedicht erklärt, und zum richtigen Sprechen desselben Anleitung gegeben. — II. In Quinta: Erdkunde in 2 St. wöchentl. Es ward zuerst eine allgemeine Uebersicht der Erde gegeben, und Europa besonders durchgenommen. Der Cursus auf ½ Jahr. Naturgeschichte, 1 St. wöchentl. Seit Mich. 1816 die Klasse der Säugethiere, Vögel und Amphibien. Mathematik, 2 St. wöchentl. Geometrische Erklärungen u. Grundsätze. 1 St. ward angewendet eine Fabel zu erklären, oder eine auswendig gelernte hersagen zu lassen. — III. In Sexta: Deutsch, 5 St. Uebungen im Lesen, in der Rechtschreibung und die Anfangsgründe der Sprachlehre. Ueberdies mußte jeder Schüler wöchentl. eine schriftl. Arbeit liefern. Rechnen, 4 St. Die vier Rechnungsarten. 1 St. fürs Gedankenrechnen. In 1 St. wöchentl. ward den Schülern eine Fabel erklärt, oder sie mußten die auswendig gelernte hersagen. In 2 außerordentl. St. seit dem 1sten Decbr. 1817 Naturgeschichte, u. zwar die Klasse der Vögel und Amphibien. — Wöchentl. 19 ord. und 2 außerord. Stunden.

15) Joh. Ludw. Aldefeld, Lehrer der Schönschreibekunst im Gymnasium und in der Berlinischen Schule.

I. Die Mitglieder der obern Klassen, welche dieses Unterrichts bedürfen, 2 St. — II. In Groß-Quarta, 3 St. — III. In Klein-Quarta, 3 St. — IV. In Quinta, 4 St. — Ueberall nach eigenen Vorschriften. — Wöchentl. 12 St.

16) H. Steinberg, Lehrer der Zeichenkunst im Gymnasium und beiden Schulen.

I. Die Mitglieder der obern Klassen. Diese Stunden sind mit dem Schreiben gleichzeitig, so daß dem Bedürfniß und Wunsche eines jeden in dem Einen oder dem Andern Genüge geschehen kann, 2 St. — II. In Groß-Quarta, 2 St. — III. In Klein-Quarta, 2 St. — IV. In Quinta, 2 St. — V. In Sexta, 1 St. — Desgl. in Kölln, 5 St. Ueberall nach eigenen Vorschriften. — Wöchentl. 14 St.

B. Durch die Streitsche Stiftung verordnete Lehrer.

17) Fr. L. Bouvier, Professor, Lehrer der französischen Sprache in der ersten Klasse.

Wöchentlich vier Stunden, in welchen die Mitglieder in zwei Abtheilungen getrennt sind. In der einen sind mehrere Stücke aus dem Handbuche der französischen Sprache von Ideler und Nolte, in der andern einige Satyren von Boileau gelesen worden. Beide Abtheilungen haben wöchentlich französische Aufsätze geliefert, deren Inhalt sie acht Tage später, nachdem sie in der Klasse grammatikalisch durchgenommen worden waren, mündlich vortrugen. Um Gedächtniß und Aussprache zu bilden, haben die Primaner Stücke aus Dichtern und Prosaikern deklamirt.

18) Joh. Amberg, Lehrer der englischen Sprache.

Er las in der ersten Abtheilung der englischen Klasse, in welcher nur Englisch gesprochen wird, während des Jahres von Michaelis 1816 — 17, Sentimental Journey, von Lorenz Sterne. Dieses Buch wurde übersetzt, und das eigenthümliche darin schriftlich angemerkt. Im letzten halben Jahre wechselte er mit Lesung dieses Buchs und mit A. Offners Chrestomathie ab. Auch hat er die Uebersetzung von Lessings Minna von Barnhelm beendigt, und läßt jetzt Miß Sara Sampson, von demselben Verf., schriftlich ins Englische übertragen. — In der zweiten Abtheilung las er aus Gedike's englischem Lesebuche vor, ließ dieses von den Neuern nachlesen, und von den Geübteren übersetzen. Auch wurde abermals Goldsmith's Vicar of Wakefield von den ältern Mitgliedern der Klasse gelesen und übersetzt, und die Grammatik der englischen Sprache nach Anleitung des genannten Lehrbuchs und nach eigenen Diktaten vorgetragen.

19) D. E. G. Toelken, Professor an der Universität, Lehrer der italiänischen Sprache.

In der ersten Abtheilung sind im Winter 1817 mehrere Gesänge von Tasso's Gerusalemme liberata, im Sommer Stücke aus Idelers Handbuch der italiän. Sprache, sowohl dem poetischen als prosaischen Theil, in diesem Winter nur aus dem prosaischen Theil gelesen, und außerdem Ausarbeitungen in italiänischer Sprache von den Schülern gemacht worden. In der zweiten Abtheilung ist die Grammatik gelehrt und leichtere Stücke aus dem Italiänischen ins Deutsche übersetzt worden.

20) Karl Stolze, außerordentlicher Lehrer der franz. Sprache in der zweiten Klasse.

Er las mit den Mitgliedern dieser Klasse von Michaelis 1816 bis Ostern 1818 wöchentlich in einer Stunde das Lustspiel les Plaideurs und die Trauerspiele Andromaque und Britannicus von J. Racine. In der zweiten Stunde wurde ein Extemporale geschrieben, und mit der Verbesserung dieser Arbeit die Erklärung der grammatikalischen Regeln verbunden. In diesen Stunden wurde stets Französisch gesprochen.

C. Ordentliche Lehrer der Köllnischen Schule.

21) V. H. Schmidt, Professor und Prorektor der Köllnischen Schule.

Von Michaelis 1816 bis Ostern 1817. In Quarta: Latein, Französisch, Geschichte. In Quinta: Gedike's lat. Lesebuch, Brandenburgsche Geschichte. In Sexta: Deutsch. Von Ostern 1817 bis 1818. I. In Quarta: 1) Lateinische Exercitien, Einübung der unregelmäßigen Zeitwörter und syntaktische Regeln, 2 St. 2) Französisch, Telemach B. 11. 12. u. grammat. Uebungen, 3 St. 3) Deutsch, 1 St. 4) Römische Geschichte und zuletzt die Geschichte der Jahre 1813 bis 1815., 2 St. — II In Quinta: 1) Brandenburgsche Geschichte unter den Hohenzollerschen Regenten, 2 St. 2) Geographie einiger europäischen Staaten, 2 St. — III. In Sexta: Anfangsgründe der lat. Sprache, 5 St. — Wöchentlich 17 Stunden.

22) M. D. Gattermann, Prorektor.

I. In Quarta: die vier Rechnungsarten und die Regeldetri in Brüchen nach der kurzen Art, die Thara- und Zinsrechnung, die Wechselreduction mit Anwendung des Kettensatzes und das Kopfrechnen, 4 St. — II. In Quinta: die Regeldetri ohne Brüche nach der kurzen Art und das Kopfrechnen, 4 St. 2) Französisch, Uebersetzung, Erlernung der Zeitwörter u. Exercitien, 3 St — III. In Sexta: die vier Rechnungsarten und die Regeldetri ohne Brüche nach der langen Art, wie auch das Kopfrechnen, 4 St. 2) Französisch, Uebersetzung, Erlernung der Zeitw. u. Anfertigung kleiner Exercitien, 3 St. — Wöchentl. 18 St.

D. Fr. W. V. Schmidt, Kollaborator.

I. In Quarta: Von Mich. 1816 bis Ost. 17 Mathematik; von Ost. 1817 — 1818 Latein, 2 St. — II. In Quinta: von Mich. 16 bis Ost. 17 Mathematik; von Ost. 17 — 18 Latein, 2 St. — Vergl. oben Nummer 13.

23) D. Bernhard Heinr. Carl Lommatzsch, Subrektor.

Hat in der Kölln. Schule gelehrt: In Quarta wöch. 4 St. deutsche Sprache, und 2 St. Geometrie; in Quinta wöchentl. 5 St. lateinische Sprache, u. 2 St. Arithmetik, nebst einer Vorbereitung aus der Combinations-Lehre; in Sexta wöchentl. 4 St. deutsche Sprache und 2 St. Geschichte. — Wöchentlich 19 Stunden.

24) Daniel Liba, Kollaborator.

I. In Kölln. Quarta: 1) Religion, 2 St. 2) Geographie; Asien, Amerika und besonders Europa. Dabei wurden die Schüler auch im Landchartenzeichnen geübt, 2 St. — II. In Quinta: 1) Religion, 2 St. 2) Deutsch; Uebungen in schriftlichen Aufsätzen u. im mündlichen Vortrage, 2 St. 3) Deklamiren, 1 St. — III. In Sexta: 1) Naturgeschichte, 2 St. 2) Geographie, 2 St. 3) Lese-, Schreibe- und Gedächtnißübungen, 3 St. — Wöchentlich 16 Stunden.

S. Steinberg, Zeichenlehrer.

I. In Quarta: Zeichenkunst, nach eigenen Vorschriften, 2 St. — II. In Quinta: 2 St. — III. In Sexta: 1 St. — Vergleiche oben Nummer 16.

25) J. E. Voit, Lehrer der Schönschreibekunst in der Köllnischen Schule.

I. In Quarta: Schönschreibekunst, 4 St. — II. In Quinta: 4 St. — III. In Sexta: 5 St. — Nach eigenen Vorschriften und mancherlei Schriftzügen. Wöchentlich 13 Stunden.

D. Außerordentliche Gehülfen, am Gymnasium und beiden Schulen.

26) Herr Kollegienrath und Prof. D. Schad hatte die Güte, von Neujahr 1818 an wöchentlich 3 lateinische St. in Klein-Tertia, wegen der Krankheit des Herrn Prof. Heinsius zu übernehmen.

27) Herr Thiele, Inspekter am Königl. Joachimsthalschen Gymnasium

hatte ebenfalls die Güte, wöchentl. 12 St. von Neujahr 1818 an zu halten, nämlich in Groß-Tertia: 2 St. Religion und 2 St. Curtius; in Klein-Tertia: 3 St. Geschichte u. lat. Grammatik; in Klein-Quarta: 5 St. Deutsche Sprache, Grammatik, Aufsätze und Uebungen mancherlei Art. —

Der abgegangenen Lehrer, die im Anfange des Cursus von Michaelis 1816 an noch einige Zeit Unterricht gaben, als der Herren

C. F. Bethke,
D. Ludw. Steckling,
Ernst Jaekel,

ist im zweiten Abschnitt S. 50 u. 51. schon gedacht worden.

28) A. F. Zelle, Streitscher Kollaborator.

I. In Klein-Tertia: Französisch; in 2 St. wurde der Télémaque gelesen, und in 2 St. wurden die Exercitien durchgegangen. — II. In Kölln. Quarta: Naturgeschichte, 1 St. Deutsche Grammatik, 2 St. — III. In Köllnisch Sexta: Religion, 2 St. — 9 Stunden. IV. Außerdem leitete er seit Ostern 1817 den Unterricht im Gesange, in 4 St., wovon 2 St. für die Geübteren bestimmt waren; in diesen beiden St. wurden Choräle und Chöre gesungen; in den beiden andern St. wurden die Anfangsgründe vorgetragen, und leichte zweistimmige Sachen gesungen.

29) W. L. Abeken, Streitscher Kollaborator u. Mitglied des Königl. pädag. Semin. für gel. Schulen.

Von Weihnachten 1816 bis Ostern 1817. In Klein-Tertia: deutsche Aufsätze, 2 St. und die Anfangsgründe der griechischen Sprache, mit der 2ten Abtheilung, 5 St. Wöchentl. 7 St. — Von Ostern 1817 bis Ostern 1818. I. In Groß-Tertia: Ovids Metamorphosen, die 2te Hälfte des 5ten Buches und das 10te und 11te Buch zur Hälfte, 2 St. — II. In Klein-Tertia: deutsche Aufsätze, 2 St. und die Elemente der griechischen Sprache mit der zweiten Abtheilung, 5 St. — III. In Klein-Quarta Latein, Anleitung zum Uebersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche nach Gedike's lat. Lesebuch, Durchsicht der angefertigten Uebersetzungen, Anleitung zur Bildung kleiner lateinischer Sätze, 4 St. u. lateinische Grammatik, 2 St. — Wöchentlich 15 Stunden.

30) E. F. August, Mitglied des Königl. pädag. Seminariums für gelehrte Schulen.

Seit Neujahr 1818. I. In Groß-Tertia: 2 Stunden deutsche Aufsätze. — II. In Klein-Tertia: 2 St lateinische Exercitia, die zweite Hälfte der Klasse. — III. In Quinta: 2 St. Geschichte.

31) D. Christ. Friedr. Bellermann, interimistischer außerordentlicher Lehrer.

Seit Michaelis 1817 gab er wöchentlich 4 St. in Groß-Quarta, nämlich 2 St. Geschichte, in denen er die Hauptbegebenheiten des Mittelalters vortrug, worüber die Schüler Ausarbeitungen liefern mußten; und 2 St. Eutropius; von den gelesenen Abschnitten wurde die Uebersetzung und Construction schriftlich aufgesetzt, und diese von dem Lehrer durchgesehen.

IV. Wohlthäter.

Seit dem letzten Programm vor vier Monaten, der „Einladungsschrift zur dritten hundertjährigen Jubelfeier des Reformationsfestes am 6ten November 1817," in welcher die Geschenke des Jahres von Michaelis 1816 — 1817 S. 69 — 75 angeführt wurden, hat die Lehranstalt wieder mehrerer sehr schätzbarer Beiträge sowohl zur Bibliothek und zum Museum des Berlinischen Gymnasiums, als zur Bibliothek und zum Museum der Köllnischen Schule sich erfreuet. Diese führe ich herkömmlich hier kurz an, so wie sie umständlicher in die beiden Wohlthäter-Urkunden von Berlin und Kölln eingetragen, die Bücher mit dem Namen der Wohlthäter bezeichnet, und sämmtliche Geschenke auch den andern Katalogen einverleibt worden sind. Durch diese Einrichtungen wird das Andenken an unsere wohlwollenden Gönner für alle folgende Zeiten dankbar erhalten, und jedes Geschenk zum zweckmäßigsten Gebrauch sorgfältig aufbewahrt. Allen Wohlthätern statten die vereinigten Bildungsanstalten, Lehrer und Schüler, hiermit den innigsten Dank ab.

I. Zur Bibliothek des Gymnasiums. Von dem Herrn Superintendenten, emeritirten Archidiakonus der St. Nikolai-Kirche, Doktor der Theologie, Fried. Sigism. Augustin, als fünften Beitrag drei und funfzig Bände. In Folio: Lightfooti opp. Roterod. 1686. 2 Bde. Marlorati Novi T. expos. 1605. Socratis, Sozomeni, Herminae hist. gr. el lat. Mog. 1677. Eusebii hist. eccl. gr. et lat. Mog. 1672. Josephi opp. gr. et lat. Col. 1691. Trommii concord. graec.

Amst. 1718. 2 Bde. — In Quarto: Gundlings Hist. der Gelahrth. 3 Bde. Gundlings Leb. v. Hempel. Buddei Isagoge hist. theol. 2 Bde. Colomesii opp. — In Octavo: Theodoreti opp. gr. et lat. ed. Schulze. Hal. 1769—74. 10 Bde. The moral philosopher. Lond. 1738. 3 Bde. Tracts on subjects nat. and supern. Lond. 1749. 2 Bde. Bolingbroke works. Lond. 1754 5 Bde. Toland's defense of himself. Lond. 1702. The fables of the bees. Lond. 1703. 2 Bde. Rom. Emlyn collection of tracts ꝛc. Lond. 1731. 2 Bde. Th. Morgan. collection of tracts ꝛc. Lond. 1726. Th. Wolston discourse ꝛc. Lond. 1728. 2 Bde. Th. Chubb the gospel ꝛc. Lond. 1738. Chubb postumans works. Lond. 1748. 3 Bde. Chubb collection of tracts ꝛc. Lond. 1743. 2 Bde. Toland lettres. Lond. 1704. Detection of the fraud. Lond. 1710. Warbuton the divine legation of Moses. Lond. 1738. Catalog. Bibliothecae Spaldingianae spec. Berol. 1790.

II. Zum Museum des Gymnasiums. Herr Benoni Friedländer. Einige Streifen Palmblätter Tamulisch beschrieben durch Eindrücke mit dem Griffel. — Bei der Anzeige des kostbaren Oesterleinschen Flügel-Instruments zur Singeklasse von dem Herrn Geheimen expedirenden Sekretair L. v. Ahlefeld ist vergessen worden, des Pultes und der messingenen zwei Leuchter zu gedenken, welches hiermit nachgeholt wird.

Herr Königl. Kammer-Sänger Jos. Ant. Ambrosch, Anweisungen zum Gesang, auf zwei großen Papptafeln, für unsere Singeklassen.

* * *

Nach dem vom Herrn Professor Schmidt mitgetheilten sechsten Verzeichnisse, erhielt die Köllnische Schule auf dem Köllnischen Rathhause folgende Geschenke. (Eines Theils derselben wurde im Programm vor 4 Monaten nur ganz kurz gedacht.)

I. Von Herrn Kaufmann Friedr. Wilh. Oehmigke, fünf Kupferstiche, nämlich vier Abbildungen merkwürdiger Personen, u. Schillers Garten bei Jena, gest. von Roux. — Von Herrn Meno Haas den von ihm gestochenen Becher, den Luther bei seiner Verbindung mit Katharina von Bora von der Universität Wittenberg erhielt.

II. Für das Museum, von Herrn Oehmigke Eisenglanz aus Böhmen, Opal aus Oberungern, Talk aus Gläsendorf, Arsenikalkies mit Zinnzwitter, braun Zinn aus Schlackenwalde, Bleiglanz aus Sachsen, Uranoker aus Georgenstadt, 30 Stück verschiedene Konchylien, wobei Gocciole aus Neapel, 3 Stück Bernstein mit Insekten. — Von Herrn von Ahlefeldt einen ausgestopften großen Raben. — Von den Schülern Sybel, Wittchow, Blaumann u. Ernst versteinertes Holz, Schiefer mit Insekten und Marmor. — Von Herrn Kaufmann Winkelmann vier Steine, gefun

den bei Dobberan, und geschliffen auf der dortigen Großherzoglichen Mühle.

III. Für die Büchersammlung. Von Herrn Superintendent Lettow Murners Uebersetzung des Virgil, gedr. 1562. — Von Herrn Prof. Lichtenstein Beschreibung des zoologischen Museums in Berlin — Von Herrn Prof. Stein dessen Handbuch der Geographie und Geschichte, 3 Bände, dritte Aufl. 1817. Dessen europäische Geographie oder 7ter Theil von Klügels Encyklopädie. 1817. — Von Hn. Pred. Lachmann in Braunschweig, dessen Leitfaden beim christlichen Religionsunterricht, 2te Aufl. 1816. – Von Herrn Pred. Grell Dr. Martin Luthers geistliche Lieder. Cramers Unterredung zwischen einem Hofmann und Geistlichen. Lieder f. preußische Soldaten. Seckendorfs Otto III. Lieder der Erinnerung u. Hoffnung. Memmerts deutsch-lateinische Sprachlehre. Rachis im Kloster, vom Kölln. Rektor Damm. — Von Herrn Jobst Schmidt das Nibelungenlied. — Von Herrn Geh. Sekretair Schlüsser Gouan Geschichte der Fische. Weigels Beschreibung Schlesiens, 2 Thle. — Von Herrn Kaufmann Fr. W. Oehmigke Bürja Algebraist. Antiquités poëtiques par Bouchaud. Essai de geologie par Faujas St. Fond. Massenbachs Rückerinnerungen an große Männer u. Beiträge zur Geschichte des preuß. Staats, 3 Bde — Von Herrn Heinrich Barre's Geschichte von Deutschland, acht Quartbände. — Von Herrn Kommissions-Rath Gädicke Pope's Works, 9 Bände. Das neue Deuschland. — Von den Schülern der Anstalt sind geschenkt von Rose Campe le nouveau Robinson. — Hering lettres choisies de Gellert. Kries Naturlehre für Anfänger. — Bethge Große Technologische Spaziergänge. — Von Herrn Geh. Justizrath Gerresheim Zimmermann über die Einsamkeit, 4 Thle.

V. Abgegangene und jetzt abgehende Schüler.

Seit der letzten öffentlichen Prüfung hat das Gymnasium die Freude gehabt drei und vierzig Primaner nach gesetzlich abgehaltenen Abiturienten-Prüfungen zur Universität zu befördern, zu Ostern 1817 neun, zu Michaelis 1817 funfzehn, und jetzt neunzehn; darunter sind zehn Selektaner.

Zu Ostern 1817 waren es folgende:

1) Friedr. Jul. Karl Gottfr. Zelle, aus Spandau, 20 J. alt, 6 J. bei uns, 2½ J. in Prima, ½ J. in Selekta und Primus omnium. Er erhielt das Zeugniß Nummer I., studiert Theologie auf hiesiger Universität.

2) Joh. Heinr. Karl Groschuff, aus Berlin 18½ J. alt, 9 J. bei uns, wovon jedoch ¾ J. abzuziehen sind, während welcher Zeit er den Feldzug 1815 im Garde-Jäzer-Bataillon mitmachte; 2½ J. in Prima, zuletzt ½ J. in Selekta. Er widmet sich den Rechtswissenschaften hier und in Halle, und hatte das Zeugniß Nummer I. erworben.

3) Karl Ed. Schultze, aus Glasow bei Soldin, 19 J. alt, 6 J. bei uns, 3 J. in Prima, mit Abzug von ¾ J. während welcher Zeit er den Feldzug 1815 im achten Husaren-Regimente mitmachte. Er erhielt das Zeugniß Nummer II., studiert Theologie in Halle.

4) Ernst Heinr. Schmidt, aus Werneuchen, 20 J. alt, 6 J. bei uns, mit Einschluß von ¾ J., wo er im siebenten Landwehr-Infanterie-Regimente den Feldzug von 1815 mitmachte, 3 J. in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II., studiert hier Theologie.

5) Joh. Alb. Ed. Schallehn, aus Recknitz bei Soldin, 20 J. alt, 5½ J. bei uns, mit Abzug von 8 Monat, in welchen er im Ostpreußischen Jäger-Bataillon den Feldzug 1815 mitmachte, 2 J. in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II., studiert die Rechte in Halle.

6) Karl Friedr. Wegener, aus Berlin, 19½ J. alt, 7½ J. bei uns, 2 J. in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II., studiert Jura in Berlin und Halle.

7) Eduard Hanstein, aus Stendal, 19½ J. alt, 5 J. bei uns, 2 J. in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II., studiert Gottesgelahrtheit in Halle.

8) Karl Aug. Milo, aus Fehrbellin, 19½ J. alt, 3¼ J. bei uns, mit Abzug von ¾ J., wo er bei den Jägern des ersten Infanterie-Regiments den Feldzug 1815 mitmachte, 2. J. in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II., studiert in Berlin und Halle Theologie.

9) William Kiehl, geb. zu Hamtoncourt-Palace bei London, 18½ J. alt, 4 J. bei uns, 1½ J. in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II., widmet sich in Berlin der Arznei-Wissenschaft.

Einige andere, die sich zur Abiturienten-Prüfung gemeldet hatten, folgten unserm Rathe und blieben bei uns, um sich erst noch die nöthige Reife zu verschaffen.

Zu Michaelis 1817 wurden zur Universität entlassen:

10) Gust. Friedr. Wilh. Fehmer, aus Medow bei Anklam in Pommern, 18½ J. alt, 5 J. bei uns 3 J. in Prima, das letzte halbe Jahr in Selekta, und Primus

omnium. Von jener Zeit muß aber die Dauer des Feldzuges 1815 abgerechnet werden, in welchem er bei der 12pfündigen Batterie No. 17., bei dem 6ten Armee-Corps diente. Er erhielt das Zeugniß Nummer I., studiert Theologie und Philologie in Berlin.

11) Joh. Ad. Gutschmidt, aus Berlin, 18 J. alt, $6\frac{1}{2}$ J. bei uns, 2 J. in Prima, das letzte halbe Jahr in Selekta, erhielt das Zeugniß Nummer I., studiert in Berlin die Rechte.

12) Gottfr. Joach. Benedikt Fleischer, aus Alt-Ruppin, $19\frac{1}{2}$ J. alt, $2\frac{1}{2}$ J. bei uns, 2 J. in Prima, das letzte halbe Jahr in Selekta, erhielt das Zeugniß Nummer I., studiert Theologie in Halle.

13) Joh. Friedr. Wilh. Tetschke, geb. in Hamburg, $21\frac{1}{2}$ J. alt, $7\frac{3}{4}$ J. bei uns, mit Einschluß der $2\frac{1}{4}$ J. wo er die Feldzüge 1813, 1814 und 1815 im 4ten Kurmärkschen Landwehr-Infanterie-Regimente beim dritten Armee-Corps mitmachte, 2. J. in Prima. Er erhielt das Zeugniß Nummer I., studiert Theologie in Berlin.

14) Joh. Andr. Fr. Karl Rost, aus Magdeburg, $21\frac{1}{2}$ J. alt, $7\frac{1}{2}$ J. bei uns, 2 J. in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II., studiert Theologie in Berlin.

15) Ad. Kurt v. Restorf, aus Ralow bei Neu-Bockow in Meklenburg-Schwerin, 18 J. alt, 4 J. bei uns, 2 J. in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II., studiert die Rechte in Göttingen.

16) Georg Friedr. Schäffer, aus Berlin, 20 J. alt, 9 J. von der untersten Klasse bei uns, 2 Jahr in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II., studiert Theologie in Berlin.

17) Joh. Heinr. Bossardt, aus Luckenwalde, $21\frac{1}{2}$ J. alt, $4\frac{3}{4}$ J. bei uns, $1\frac{1}{2}$ J. in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer I., studiert Theologie in Halle.

18) Otto Alex. v. Müller, aus Neustrelitz, 18 J. alt, kam vom Gymnasium in Neustrelitz nach Groß-Sekunda, war 2 J. bei uns, zuletzt $1\frac{1}{2}$ J. in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II., studiert die Rechte in Berlin.

19) Friedr. Ad. Ed. John, aus Fichtenwerder bei Landsberg a. d. W., $19\frac{1}{2}$ J. alt, kam vom Gymnasium zu Küstrin, $2\frac{1}{4}$ J. bei uns, $1\frac{1}{2}$ J. in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II., studiert in Halle die Rechte.

20) Albert Theod. Friedr. Hörschelmann, aus Lichterfelde bei Neustadt-Eberswalde, $20\frac{1}{2}$ J. alt, war 9 J. von der untersten Klasse an bei uns, wovon $\frac{3}{4}$ J.

abzurechnen sind, da er den Feldzug 1815 im ersten Pommerschen Infanterie-Regimente des 2ten Armee-Corps mitmachte, war $1\frac{1}{2}$ J. in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II., studiert die Rechte in Berlin.

21) Aug. Ferd. Ballmüller, aus Berlin, $22\frac{3}{4}$ J. alt, 3 J. bei uns, ein Jahr nicht mitgerechnet, da er theils den Feldzug 1813 u. 1814 im Jäger-Detaschement des Pommerschen Grenadier-Bataillon mitmachte, theils 1815 als Lieutenant bei dem Reserve-Bataillon des Regiments Colberg diente, etwas über ein Jahr in Prima, erhielt das Zeugniß No. II., studiert Theologie in Berlin.

22) Hans Otto Georg v. Oertzen, aus Ankershagen bei Penzlin in Meklenburg-Schwerin, $18\frac{3}{4}$ J. alt, 3 J. bei uns, die $\frac{3}{4}$ Jahr des Feldzugs 1815 nicht gerechnet, da er im Garde-Jäger-Bataillon im siebenten Armee-Corps diente, etwas über 1 J. in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II., studiert die Rechte in Heidelberg.

23) Adolph Friedr. Karl v. Oertzen, aus Ratley bei Friedland in Meklenburg-Strelitz, 20 J. alt. Er war auf dem Königl. Pädagogium in Halle gewesen, hatte dann den Feldzug 1815 im Meklenburg-Strelitzschen Husaren-Regimente als Lieutenant mitgemacht, war $1\frac{1}{2}$ J. bei uns, das letzte Jahr in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II., studiert die Rechte in Berlin.

24) Karl Ulrich Ludw. Fr. v. Plessen, aus Ludwigslust in Meklenburg-Schwerin, 21 J. alt. Auch er hatte auf dem Königl. Pädagogium in Halle die höhern Klassen besucht, und den Feldzug 1815 als Lieutenant im Meklenburg-Strelitzschen Husaren-Regimente mitgemacht. Er war noch $1\frac{1}{2}$ J. bei uns, das letzte Jahr in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II., und studiert hier die Rechte.

Außer diesen hatten sich noch einige andere zum Abiturienten-Examen gemeldet, die aber auf unsern Rath zurücktraten und die nächste Prüfung abwarteten.

Jetzt gehen zur Universität:

25) Gust. Friedr. Konstantin Parthey, aus Berlin, $19\frac{1}{2}$ J. alt, 6 J. bei uns, 3 J. in Prima, das letzte Jahr in Selekta und Primus omnium. Er erhielt das Zeugniß Nummer I., und wird auf hiesiger Universität Philologie studieren.

26) Jak. Wilh. Heinr. Lehmann, aus Potsdam, $18\frac{3}{4}$ J. alt, $6\frac{1}{2}$ J. bei uns, 3 J. in Prima, das letzte halbe Jahr in Selekta, erhielt das Zeugniß Nummer I. und wird in Halle Theologie studieren.

27) Friedr. Aug. Grasnick, aus Berlin, 19¾ J. alt, 7 J. von den untern Klassen an bei uns, 3 J. in Prima, das letzte halbe J. in Selekta, erhielt das Zeugniß Nummer I. und widmet sich dem Studium der Theologie auf hiesiger Universität.

28) Friedr. Aug. Schulze, aus Marienburg in Westpreußen, 19¼ J. alt, 3½ J. bei uns, 2 J. in Prima und ½ J. in Selekta, erhielt das Zeugniß Nummer I. und wird in Berlin und Königsberg Philologie studieren.

29) Ernst Heinrich Karl v. Dechen, aus Berlin, 18 J. alt, 5 J. bei uns, 1½ J. in Prima, ½ J. in Selekta, erhielt das Zeugniß Nummer I. Er widmet sich dem Bergfach, zuerst hier.

30) Ernst Ludwig Zimmermann, aus Alt-Glüzen bei Freienwalde a. d. O, 19½ J. alt, 5 J. bei uns, 2 J. in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II. Er wird Theologie in Halle studieren.

31) Friedr. Aug. Gossow, aus Rosenthal bei Soldin in der Neumark, 18½ J. alt, Zögling des Schindlerschen Waisenhauses, 2 J. in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II. und will in Halle Theologie studieren.

32) Gottfr. Ed. Melzer, aus Berlin, 18 J. alt, Zögling des Schindlerschen Waisenhauses, 2 J. in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II. Er wird in Berlin Theologie studieren.

33) Ludw. Heinr. v. Lüderitz, aus Berlin, 17½ J. alt, 3 J. bei uns, 2 J. in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II. Er wird auf hiesiger Universität die Rechte studieren.

34) Friedr. Wilh. Röstell, aus Berlin, 18½ J. alt, 5½ J. bei uns, 2 J. in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II. und wird in Königsberg die Rechte studieren.

35) Dan. Fr. Paul, aus Schwedt, 21¾ J. alt, 4 J. bei uns, 2 J. in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II. und wird in Berlin Theologie studieren.

36) Heinr. Gräff, aus Leipzig, 17¾ J. alt, 5¼ J. bei uns, 2 J. in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II. und will in Berlin die Rechte studieren.

37) Wilh. Friedr. Müller, aus Berlin, 18½ J. alt, 7½ J. bei uns, 2 J. in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II. und will die Rechte studieren in Heidelberg und Berlin.

38) Prinz Reuß von Plauen, Heinrich der 74ste, geb. zu Braunschweig, 19½ J. alt, 3½ J. bei uns,

$1\frac{1}{2}$ J. in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II., wird in Heidelberg die Rechte studieren.

39) Heinr. Friedr. Wilh. Hoffmann, aus Hanseberg bei Königsberg in der Neumark, $21\frac{1}{2}$ J. alt, $3\frac{1}{2}$ J. bei uns, ein Jahr nicht mitgerechnet, da er den Feldzug von Ostern 1815 bis Ostern 1816 im Kolbergschen Infanterie-Regimente als freiwilliger Jäger mitmachte. $1\frac{1}{2}$ J. in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II. Er will in Halle Theologie studieren.

40) Friedr. Hellmuth v. Grevenitz, aus Posen, 20 J. alt, 6 J. bei uns, $1\frac{1}{2}$ J. in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II., wird in Berlin die Rechte studieren.

41) Karl Albr. Alex. Uhden, aus Berlin, $19\frac{1}{2}$ J. alt, kam vom Stettiner Gymnasium, war 3 J. bei uns, $1\frac{1}{2}$ J. in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II. und wird in Berlin die Rechte studieren.

42) Ed. Albr. Ludw. Valer. Eckard, aus Warschau, 20 J. alt, 10 J. von der untersten Klasse an bei uns, $1\frac{1}{2}$ J. in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II. und wird in Berlin die Rechte studieren.

43) Samuel Joel, aus Friedeberg in der Neumark, $18\frac{3}{4}$ J. alt, $6\frac{1}{2}$ J. bei uns, $1\frac{1}{2}$ J. in Prima, erhielt das Zeugniß Nummer II., wird Arzneiwissenschaft in Berlin studieren.

Mehrere von den jetzt Abgehenden bedürfen und verdienen gar sehr der Unterstützung auf der Universität, als Lehmann, Zimmermann, Melzer, Paul, von welchen, so wie von andern früher Abgegangenen nähere Nachrichten zu geben ich bereit bin, wenn großmüthige Menschenfreunde sich die Freude machen wollen, hoffnungsvollen Jünglingen, die gern thätige Diener des Staats werden möchten, den Eintritt in die akademische Laufbahn und die Dauer ihres Universitätslebens zu erleichtern, und in dem Bewußtseyn Gutes zu stiften, ein erhabenes Vergnügen finden.

Außer diesen sind in dem gedachten Zeitraume abgegangen.

Aus Prima.

44) Karl Ernst H. G. Fr. v. Ribbeck, aus Ribbeck bei Nauen, 18 J. alt, war 3 J. bei uns, zuletzt $1\frac{1}{2}$ J. in Prima, gieng Ostern 1817 zur Erfüllung der Dienstpflicht unter die Königl. Garde-Husaren.

45) David Arnheim, aus Penzlin in Meklenburg, $19\frac{3}{4}$ J. alt, $4\frac{1}{2}$ J. von Kl. Tertia an bei uns, $1\frac{1}{2}$ J. in Prima; gieng Johannis 1817 ab, um Medicin zu studieren.

46) Rud. Friedr. Wilh. Agrikola, aus Berlin $20\frac{1}{4}$ J. alt, 8 J. von der untersten Klasse an bei uns, zuletzt $\frac{1}{2}$ J. in Prima, gieng um die Dienstpflicht zu leisten in das Königl. Jäger-Corps.

47) Zu Ende Febr. 1818. Lud. Friedr. Wilh. Boldemann, aus Grabow in Meklenburg-Schwerin, kam von dem Carolinum in Braunschweig gleich nach Prima, blieb 1 Jahr, kehrte zu den Seinigen zurück, um dann in Göttingen Medicin zu studieren.

48) Jetzt: Georg Friedr. Aug. v. Gräfe, aus Darmstadt, bald 20 J. alt, $7\frac{1}{2}$ J. von Kl. IV. an bei uns, $\frac{1}{2}$ J. in Prima. Er widmet sich dem Forstwesen, und wird hier Vorlesungen seines Faches hören.

Aus Sekunda.

49) Karl Theod. Friedr. Klemm, aus Alt-Rüdnitz in der Neumark, 17 J. alt, 2 J. bei uns, $\frac{1}{2}$ J in Kl. III., 1 J. in Gr. III., $\frac{1}{2}$ J. in Kl. Sekunda. Er gieng auf das Königliche Pädagogium nach Halle, wo damals sein Bruder Lehrer war.

50) Ludwig Bon, aus Magdeburg, 18 J. alt, $1\frac{3}{4}$ J. bei uns, zuerst in Gr. III. dann $\frac{3}{4}$ J. in Sekunda, gieng zum Baufach nach Magdeburg.

51) Joh. Friedr. Kolberg, aus Berlin, bald 16 J. alt, besuchte die Anstalt 8 J., von Kl. VI. an, saß zuletzt $\frac{1}{4}$ J. in Sekunda, gieng in eine andere Lehranstalt.

52) Jul. Wilh. Rudolphi, aus Schönhagen in der Priegnitz, 19 J. alt, bei uns $3\frac{3}{4}$ J. von Gr. IV. an, zuletzt $1\frac{3}{4}$ J. in Sekunda, gieng aus der ersten Abth. dieser Klasse zu Neujahr 1817 ab, um seine Dienstpflicht in dem hiesigen Garde-Schützen-Corps zu erfüllen, und kam Neujahr 1818 zu uns zurück.

53) Friedr. Aug. Barnheim, aus Schönfließ i. d. Neum., $19\frac{3}{4}$ J. alt, kam vom Lyceum in Königsberg i. d. Neum. zu uns nach Gr. III., saß 1 J. in dieser Kl. und $1\frac{3}{4}$ J. in Sekunda, zuletzt in der ersten Abtheilung. Auch er trat zu Neujahr 1817 zur Erfüllung der Vaterlandspflicht in das hiesige Garde-Schützen-Corps, und kam Neujahr 1818 zu uns zurück.

54) Karl Friedrich Bernhard Nicolai, aus Berlin, $16\frac{1}{2}$ J. alt, 5 J. bei uns von Kölln. IV. an, zuletzt $1\frac{1}{4}$ J. in Sekunda, starb an der Auszehrung. Er genoß während

der ganzen Zeit, da er unsere Klassen besuchte, die volle Zufriedenheit aller Lehrer und die Liebe seiner Mitschüler.

55) Karl Friedr. Manger, aus Linum bei Fehrbellin, 20 J. alt, seit Ostern 1812 bei uns von Kl. VI. an, 1 J. in Sekunda. Er machte den Feldzug 1815 im 1sten Ostpreuß. Inf. Regim. im Jäger-Detaschement als Freiwilliger mit, kehrte zu uns zurück, und gieng Ostern 1817 nach Neu-Strelitz, um neben der Fortsetzung seiner Studien daselbst die Turnübungen einzuleiten und diese Kunst zu lehren.

56) Tit. Ferd. Curth v. Restorff, aus Rakow in Meklenb. Schwerin, 16½ J. alt, 1½ J. bei uns, zuletzt ½ J. in Sekunda, gieng Ostern ab, um sich dem Kriegsdienst zu widmen.

57) Karl Ernst Jul. A. F. v. Burgsdorff, aus Merkendorf in. d. N. M, 19 J. alt, bei uns 5½ Jahr, von Quarta an; zuletzt ¾ J. in Sekunda, gieng vor Johannis 1817 ab zur Erfüllung der Kriegsdienstverpflichtung und wollte nachher die Kameralwissenschaften studieren.

58) Adolph Muhl, aus Danzig, 18 J. alt, 1¾ J. von Gr. III. an bei uns, zuletzt Primus in Sekunda, reisete zu den Seinigen zurück und wurde Kaufmann.

59) Karl Jul. Schultze, aus Fiddichow, in Hinterpommern, 17¼ J. alt, 3½ J. bei uns von Kl. III. an, zuletzt 1½ J. in Sekunda, erlernt bei seinem Vater die Apothekerkunst.

60) Heinr. Wilh. Haak, aus Berlin, 17 J. alt, 9 J. von Köllnisch VI. an bei uns, zuletzt 1 J. in Sekunda. Er widmet sich der Buchdruckerkunst.

61) Wilh. Ludw. Schreiber, aus Berlin, 15 J. alt, 5½ J. bei uns, von Köllnisch VI. an, zuletzt ½ J. in Sekunda, wurde beim Postfach angestellt.

62) Aug. Ed. Grell, aus Berlin, 17 J. alt, 5 J. von Kl. III. an bei uns, zuletzt 2½ J. in Sekunda, gieng aus der ersten Abtheilung der Klasse ab, um sich der Musik zu widmen.

Jetzt geht ab.

63) Franz Lieber, aus Berlin, 20 J. alt, 1¾ J. bei uns, 1 J. in Sekunda. Er machte den Feldzug 1815 mit, und wurde bei dem Sturm auf Namur am 20sten Juni schwer verwundet. Er geht wegen körperlicher Leiden, Folgen des Feldzuges, ab, um durch Privat-Unterricht sich zum Studium der Theologie ferner vorzubereiten.

Aus Groß=Tertia.

64) Ewald Heinr. Sallbach, aus Nauen, 16 J. alt, ½ J. in Gr. III., gieng zu den Seinigen zurück.

65) Daniel Helfft, aus Berlin, 15 J. alt, etwas über 5 J. bei uns von Sexta an, zuletzt ½ J. in Gr. III. widmet sich der Handlung.

66) Friedr. Ludw. Gust. Clemann, aus Peitz im Cottbusser Kreise, 18 J. alt, 2 J. bei uns, von Gr. IV. an, zuletzt ½ J. in Gr. III., widmet sich dem Baufach.

67) Karl Eduard Phil. Wackernagel, aus Berlin, 16¼ J. alt, 3 J. bei uns, von Kl. IV. an, zuletzt ¼ J. in Gr. III., ward im Geschäftsdienst angestellt.

68) Heinr. Christ. Ernst v. Zitzewitz, 17½ J. alt, 2 J. bei uns von der ersten Abth. in Gr. IV. an, war eben nach Gr. III. versetzt, und wollte den Feldzug mitmachen; Krankheit hinderte ihn daran. Er hat seine Studien bei Privatlehrern fortgesetzt.

69) Franz Matthias v. Borcke, aus Bahn in Pommern, 14¾ J. alt, besuchte ¼ J. Gr. III., gieng in die Brigade=Schule nach Frankf. a. d. O., um sich zum Königl. Kriegsdienst vorzubereiten.

70) Gustav Altmann, aus Posen, 18 J. alt, war bald 2 J. bei uns, anfangs in Kl. III. zuletzt 1¼ J. in Gr. III., widmet sich der Handlung.

71) Albert Friedr. Heinr. Schadow, aus Cottbus, 18½ J. alt, kam Ostern 1814 zu uns nach Kl. III., folgte 1815 dem Königl. Aufruf, und gieng zu den Corps=Jägern der Garde. Nach beendigtem Kriege wurde er noch eine Zeit lang durch eine Krankheit, die Folge des Felddienstes, vom Gymnasium abgehalten. Bald nach wieder angefangenem Klassenbesuch in der ersten Abtheilung von Gr. III. entschloß er sich zum Baufach abzugehen; er besuchte jedoch nachher eine andere Lehranstalt.

72) Friedr. Wilh. Wilke, aus Brandenburg, 17½ J. alt, 3½ J. bei uns von der 2ten Abth. in Gr. IV. an, dann 1½ J. in Gr. III., zuletzt in der ersten Abtheilung dieser Klasse. Er widmet sich dem Baufach.

73) Karl Heinr. Schröder, aus Freienwalde, 17 J. alt, 7 J. von Klein VI. an bei uns, zuletzt ¾ J. in Groß III., gieng ab, um sich dem Forstwesen zu widmen.

74) Jul. Theod. Christ. Ratzeburg, aus Berlin, 16¾ J. alt, kam zu Neujahr vom Gymnasium zu Königsberg in Preußen wohl vorbereitet gleich nach der

ersten Abtheilung von Gr. III. und widmet sich, bei der sich ihm darbietenden guten Gelegenheit, seit Johannis, der Erlernung der Apothekerwissenschaft allhier.

75) Friedr. Wilh. Conrad, aus Berlin, 15 J. alt, 7 J. von Köllnisch VI. an bei uns, zuletzt ½ J. in Gr. III., widmet sich der Landwirthschaft.

76) Ed. Aug. W. Goede, geb. in Deutsch-Crone in Westpreußen, 16¾ J. alt, 3 J. bei uns, zuletzt 1¼ J. in Gr. III., widmet sich dem Geschäftsdienst.

1818.

77) Ludw. Neuburger, aus Berlin, 15 J. alt, 2¼ J. von Gr. IV. an bei uns, zuletzt ¾ J. in Gr. III., gieng zur Handlung.

78) Friedr. Heinr. Zernial, aus Magdeburg, 15¾ J. alt, ¾ J. in Gr. III. bei uns, zur Erlernung der Apothekerkunst.

79) Karl Wilh. Jahn, aus Berlin, 19 J. alt, 7 J. bei uns, 1½ J. in Gr. III., zur Erfüllung seiner Dienstpflicht im Königl. Neufchateller Corps.

Aus Klein-Tertia.

80) Jakob Friedr. Wilh. Weidle, aus Berlin, 14¾ J. alt, 3 J. bei uns von Köllnisch-Quinta an, zuletzt 1 J. in Kl. III., kam auf ein Handlungs-Comtoir.

81) Herm. Ernst Alex. v. Walther u. Croneck, aus Spandow, 15½ J. alt, ½ J. in Kl. III., gieng in Königl. Kriegsdienst zum Regiment Kaiser Alexander.

82) Otto Follard Ludw. v. Walther und Croneck, aus Spandow, 14 J. alt, besuchte Kl. III. 2 Monat, und wurde krank. Er wollte sich dem Kriegsdienst widmen.

83) Burkh. Hartw. v. Plessen, aus Bützow im Meklenb., kam von einer auswärtigen Schule gleich nach Kl. III., wurde krank und reisete zu seinem Vater.

84) Christoph Heinr. Herbst, aus Berlin, 17¼ J. alt, kam von einer hiesigen Lehranstalt zu uns gleich nach Kl. III., besuchte die Klasse ¼ J. und wurde in Potsdam Apotheker.

85) Ferd. Bogislaw Heinr. Friderici, aus Schmiedeberg in Schlesien, 16½ J. alt, 3¼ J. bei uns, von Klein-Quinta an, zuletzt 1 J. in Kl. III. in der ersten Abtheilung, widmet sich der Handlung.

86) Karl Wilh. Gocht, aus Berlin, bald 16 J. alt, besuchte 2 J. die Lehranstalt, in Kl. III., zuletzt 1 J. in der ersten Abtheilung der Klasse. Er gieng zur Handlung.

87) Ludw. Ad. v. Görtzke, aus Groß-Benthen,

15 J. alt, kam aus dem Privat=Unterricht nach Kl. III., besuchte die Klasse ½ J. und kam Ostern in das Königl. Kadetten=Corps.

88) Joh. Friedr. Linck, aus Berlin, 15 J. alt, etwas über 1 J. bei uns, anfangs in Groß=Quarta und seit Ostern 1817 in Kl. III.

89) Ludw. Ed. Meschke, aus Berlin, 15 J. alt, 5 J. von Köllnisch Kl. VI. an, zuletzt 2 J. in Kl. III. erste Abtheilung, gieng zur Landwirthschaft.

90) Friedr. Ed. Paul Rabe, aus Dembeck in Meklenburg=Schwerin, 14¾ J. alt, 3 J. bei uns von Köllnisch V. an, zuletzt ½ J. in Kl. III., erlernt die Landwirthschaft.

91) Christ. Friedr. Mindt, aus Berlin, 14½ J. alt, 4 J. von Köllnisch Klein=Sexta an bei uns, zuletzt ½ J. in Kl. III., wurde Kaufmann.

92) Friedr. Lebrecht Ed. Jenichen, aus Müllrose, 14½ J. alt, von Gr. IV. an, zuletzt 1 J. in Kl. III., gieng zur Handlung.

93) Karl Jul. Alex. Mollard, aus Berlin, 14¾ J. alt, 1 J. bei uns, zuletzt in der ersten Abth. von Kl. III., gieng zu seinem Bruder in das Pädagogium nach Züllichau.

94) Gust. Aug. Wilh. Ferd. v. Pape, aus Neudamm, 15½ J. alt, 5 J. von Kl. Sexta an bei uns, zuletzt ½ J. in Kl. III., verließ die Anstalt, und wollte Soldat werden.

95) Carlos Alphons Henry, geb. in Paris, 16 J. alt. 1 J. von Gr. Quarta an, zuletzt ¼ J. in Kl. III., kam auf das Pädagogium nach Halle.

1818.

96) Karl Friedr. Streit, aus Müllrose, 16½ J. alt, 3¼ J. von Quinta an bei uns, ¾ J. in Kl. III., zuletzt Primus der Klasse, gieng zum Postfach über.

97) Joh. Karl Aug. Heinrich Herzer, aus Freienwalde a. d. O., 15¼ J. alt, ¾ J. in Kl. III., zuletzt nach des vorigen Abgang 2 Monat Primus der Klasse, wird Buchhändler.

98) Bernhard Berend, aus Potsdam, 16 J. alt, 1 J. in Kl. III., zur Handlung nach Potsdam.

99) Eduard Schabe, aus Berlin, 16½ J. alt, 6 J. von der untersten Klasse an bei uns, 1 J. in Kl. III. zum Geschäftsdienst.

Jetzt gehen ab.

100) Joh. Heinr. Henkel, aus Berlin, 15 J. alt, 3 J. bei uns von Kölln. Quinta an, 1 J. in Kl. III., zur Erlernung der Apothekerkunst.

101) Rudolph Friedr. Leop. Richter, aus Berlin, 15 J. alt, 4 J. bei uns, ½ J. in Kl. III, zum Baufach.

102) Theod. Ferd. v. Görtzke, aus Groß-Beuthen, 1½ J. in Kl. III., zur Landwirthschaft.

103) Karl Friedr. Aug. Seyer, aus Berlin, 16 J. alt, 4 J. bei uns, 1 J. in Kl. III, in eine andere Anstalt.

104) Gustav Herrm. Schröter, aus Berlin, 16 J. alt, 4¾ J. bei uns von Sexta an, zuletzt 1 J. in Kl. III., zur Landwirthschaft.

105) Otto Schmidt, aus Berlin, 15¾ J. alt, 6 J. von Kl. Sexta an bei uns, zuletzt ½ J. in Kl. III, zur Erlernung der Handlung.

106) Karl Aug. Diet. Schlottmann, aus Berlin, 16 J. alt, 5½ J. bei uns, von Kölln. Kl. Sexta an, zuletzt ½ J. in Kl. III., zur Erlernung der Handlung.

107) Joh. Ernst Wilh. Fieck, aus Berlin, 15½ J. alt, 6 J. von Sexta an bei uns, zuletzt ½ J. in Kl. III., widmet sich dem Baufach.

* * *

Im letzten Vierteljahr von Neujahr 1818 an besuchten sechshundert und siebzehn Schüler unsere Anstalt; nämlich in Prima 55, in Sekunda 57, in Groß-Tertia 54, in Klein-Tertia 72, (in verschiedenen Lehrgegenständen in zwei Cötus getheilt.) In Groß-Quarta 68, in Klein-Quarta 67, in Quinta 69, in Sexta 66. In Köllnisch-Quarta 38, in Köllnisch Quinta 34, und in Köllnisch Sexta 37.

VI. Vermischte Bemerkungen.

Auswärtige, die ihre Söhne oder Angehörigen unserer Lehranstalt anvertrauen wollen, und wegen des häuslichen Lebens derselben in einer großen fremden Stadt besorgt und unberathen sind, finden hier mancherlei Gelegenheiten, sie in solche Verhältnisse zu bringen, daß sie dabei beruhigt seyn können. Es sind theils einige der Herren Lehrer, theils andere Familien bereit, Schüler von unverdorbenen Gesinnungen und Sitten in ihr Haus und in Beköstigung aufzunehmen, deshalb ich, wenn es verlangt wird, Auskunft zu geben gern erbötig bin. Für diejenigen, welche nur Wohnung, Heizung, Aufwartung und Aufsicht verlangen, bietet sich in dem Streitschen Stiftungs-Gebäude, dem Gymnasium gegenüber, Gelegenheit gegen billige Bedingungen dar. Man hat sich deshalb an unsern Herrn Professor Stein zu wenden, der daselbst wohnt, und die Aufsicht darüber führt, Klosterstraße No. 40.

Der neue Lehrgang fängt den Montag nach Ostern, am 30sten März an. Eltern und Pfleger, welche ihre Söhne und Pflegbefohlne aufnehmen lassen wollen, werden mich täglich von 2 bis 3 Uhr in der Direktoratswohnung Klosterstraße No. 74. antreffen. Dieses ist überhaupt die Stunde, in der ich auch die übrige Jahreszeit täglich zu Hause bin, und über das Gewünschte persönlich Auskunft gebe. In den übrigen Tagesstunden trifft es sich oft, daß die Amtsgeschäfte mich in den Klassen beschäftigen oder sonst vom Hause entfernen.

VII. Nächste Veranlassung dieser kleinen Schrift.

Auf den Sonnabend und Montag, den 14ten und 16ten März, ist die öffentliche Prüfung der Gymnasiasten und Schüler anberaumt worden, und zwar am Sonnabend Vormittag von halb 9 bis 12, und am Nachmittag von 2 bis gegen 6 Uhr in dem Gymnasiums-Gebäude, Klosterstraße No. 74; am Montag von 9 bis 12 Uhr in der Köllnischen Schule, auf dem ehemaligen Köllnischen Rathhause.

Sonnabend Vormittag

treten die Klassen Sexta, Quinta, Klein-Quarta, Groß-Quarta und Klein-Tertia nach einander auf, und werden im Deutschen, Lateinischen, Griechischen und Französischen, in der Mathematik, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte und im praktischen Rechnen von den Herren Prof. Köpke, Prof. Stein, Subrektor Schabe, Prof. Giesebrecht, Prof. Schulz, Kollaborator Hartung, und den Mitgl. des Königl. Seminars Herren Abeken und August geprüft. — Schreib- und Zeichenproben von allen Schülern werden die Herren Ahldefeld und Steinberg vorlegen.

Bei dem jedesmaligen Wechsel der Klassen werden einige Mitglieder derselben Deklamations-Versuche machen. Aus Sexta. 1) Wilhelm Krone, aus Berlin: der junge Bauer und sein Vater, von Willamow. 2) Friedr. Wegner, aus Berlin: die Taube und die Schlangen. Aus Quinta. 1) Karl v. Seidlitz, aus Berlin: der Spieler und der Greis, von Pfeffel. 2) Friedr. Seger, aus Ruppin: Curth von Schwerin, von Möller. 3) Julius Ambrosch, aus Berlin: der Vater Martin, von Mahlmann. Aus Klein-Quarta. Emil Grano, aus Stettin: Ibrahim, von Pfeffel. 2) Ludw. Aug. Wilh.

Caspar, aus Berlin: die seltsamen Menschen, von Lichtwer. Aus Groß=Quarta. 1) Alb. Zimmermann, aus Berlin: die Engelsgroschen, von Gebhard. 2) Peter Rieß, aus Berlin: bei dem Grabe des Vaters, von Hölty. 3) Karl Reinmann, aus Berlin: das Lied vom Falken, von Link. Aus Klein=Tertia. 1) Ed. Ludw. Geest, aus Berlin: die Theilung der Erde, von Schiller. 2) Julius v. Roux, aus Berlin: der Alpenjäger, von Schiller. 3) Karl Zeuner, aus Dresden: Paul Gerhard, von Schmidt aus Lübeck.

Sonnabend Nachmittag

folgen die drei obersten Klassen, Groß=Tertia, Sekunda und Prima. Sie werden in der lateinischen, griechischen, hebräischen und französischen Sprache, in der Mathematik und Geschichte von dem Direktor, den Herren Professoren Fischer, Köpke, Stein, Walch, Giesebrecht und D. Schmidt geprüft.

Zwischen den Prüfungen der Sekundaner u. Primaner wird ein Theil der Singeklassen eine Motette unter der Leitung des Herrn Zelle vortragen. Nach dem Abtreten der Primaner wird der erste der Abiturienten, der Groß=Primaner Gustav Friedrich Constantin Parthey, aus Berlin, eine von ihm ausgearbeitete Rede in lateinischer Sprache halten: „Quantum valeant ad excitandos pulchri honestique sensus poësis omnino, imprimis tragoedia veterum" und in seinem und der Mitabgehenden Namen Abschied nehmen, dem darauf im Namen der Bleibenden der Primaner Ernst Georg Heinr. Zober, aus Königsberg i. d. N, in einer von ihm angefertigten Rede „das funfzehnte Jahrhundert nach seinem Einfluß auf Kunst und Wissenschaft in Deutschland" antworten und den abgehenden Freunden zu ihrer neuen Bestimmung Glück wünschen wird. — Zum Schlusse entlasse ich die Abgehenden mit einer Anrede, und vertheile die nach dem Konferenz=Beschluß der Lehrer zuerkannten Streitschen Prämien an Büchern, Kupferstichen, Musikalien, Schreibbüchern und Geld, als Zeichen vorzüglicher Zufriedenheit. Ein Choral beendiget die Feier.

Montag Vormittag.

Prüfung der Köllnischen Schüler des vereinigten Berlinisch=Köllnischen Gymnasiums auf dem Köllnischen Rathhause von 9 bis 12 Uhr. Sie wird vorgenommen von den Herren Prof. Schmidt, Prorektor Gattermann, D. Schmidt, Subrektor D. Lommatzsch und den Herren

Kolla=

Kollaboratoren Liba und Zelle, im Deutschen, Lateinischen, Französischen, in der Religion, Mathematik, Kopfrechnen, Geschichte, Naturgeschichte und Geographie. Auch wird Herr Liba Proben von den von den Schülern angefertigten Landcharten, so wie die Herren Doit und Steinberg Schreib- u. Zeichen-Proben von allen Schülern vorlegen.

Bei dem Klassenwechsel werden deklamiren: Aus Sexta: 1) Der Groß-Sextaner Albert Julius Blaumann aus Berlin: Hans Nord, von Gellert. 2) Der Groß-Sextaner Heinrich Julius Meyer aus Berlin: Die lehrreiche Wohlthat. 3) Der Groß-Sextaner Heinrich Liphard und der Klein-Sextaner Hans George Herrmann von Ahlefeld halten ein Gespräch: Der Arzt und der Kranke. Aus Quinta: 1) Der Klein-Quintaner August Krüger aus Berlin: Die Selbstüberwindung, von Brückner. 2) Die Groß-Quintaner Karl Wilhelm Marechaux aus Berlin: Als ich klein war, von Sander. 3) Albert Sauer aus Berlin: Salabeth, von Hano. 4) Marwitz Sachs aus Glogau: der wahre Freund. 5) Karl Wilhelm Schwechten aus Berlin: Bacharam, von Pfeffel. Aus Quarta: 1) Der Klein-Quartaner Karl Friedrich Wilhelm Krätschmer aus Berlin: Der Jugendquell, von Lichtwer. 2) Der Klein-Quartaner Friedrich Wilhelm Heinrich August von Convay aus Berlin: Der Schutzgeist, von Sydow. 3) Der Klein-Quartaner Johann Gottfried Schulze aus Berlin: Der Kampf mit dem Drachen, von K. Müchler. 4) Der Groß-Quartaner Wilhelm Julius Heinrich Braune aus Berlin: Abschied vom Leben, von Theodor Körner. 5) Der Groß-Quartaner August Arnold Severus Sybell aus Brandenburg: Erinnerung an den 18ten October 1813.

Hierauf werden die Versetzungen der Köllnischen Großquartaner nach Berlinisch-Klein-Tertia bekannt gemacht und einige Prämien an Büchern, Kupferstichen, und Geldgeschenken an Schüler der Köllnischen Klassen, als Zeichen vorzüglicher Zufriedenheit, von mir vertheilt werden. — Ein Gesang beschließt das Schulfest mit dem herzlichsten Wunsche, daß Gott die Bemühungen der Lehrer an allen Schülern ferner segnen wolle.

Zu diesen öffentlichen Prüfungen laden wir — der Direktor, die Professoren und Lehrer — hiermit ehrfurchts-

voll und ergebenst ein: des Königl. wirklichen geheimen Staatsministers der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Ritters rc. rc. Freiherrn von Stein zum Altenstein Excellenz — den Königl. wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath und Direktor in dem genannten Ministerium, Ritter rc. Herrn Nicolovius und die Herren Regierungs- und Staatsräthe — des Königl. Ober-Präsidenten der Regierungen zu Berlin, Potsdam und Frankfurt, und des Konsistoriums der Provinz Brandenburg, Ritters rc. rc. Herrn von Heydebreck Excellenz — die Herren Räthe der Königl. Hochpreislichen Regierung — den Königl. Kommissarius und Kurator der Lehranstalt, und die übrigen Herren Räthe des gedachten Hochwürdigen Konsistoriums — ferner Einen Hochlöblichen Magistrat, als Patron dieser Anstalt, und namentlich die Herren Scholarchen und Ephoren, — die Mitglieder Eines Wohllöbl. Direktoriums der Streitschen Stiftung — die Wohlthäter der Anstalt — die Eltern und Pfleger unserer Zöglinge — so wie überhaupt alle Freunde und Gönner des Schulwesens — um mit ihrer aufmunternden Gegenwart und geneigten Theilnahme diese Schulfeierlichkeit zu beehren.

voll und ergebenst ein: des Königl. wirklichen geheimen Staatsministers der Geistlichen- Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Ritters ꝛc. ꝛc. Freiherrn von Stein zum Altenstein Excellenz — den Königl. wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath und Direktor in dem genannten Ministerium, Ritter ꝛc. Herrn Nicolovius und die Herren Regierungs- und Staatsräthe — des Königl. Ober-Präsidenten der Regierungen zu Berlin, Potsdam und Frankfurt, und des Konsistoriums der Provinz Brandenburg, Ritters ꝛc. ꝛc. Herrn von Heydebreck Excellenz — die Herren Räthe der Königl. Hochpreislichen Regierung — den Königl. Kommissarius und Kurator der Lehranstalt, und die übrigen Herren Räthe des gedachten Hochwürdigen Konsistoriums — ferner Einen Hochlöblichen Magistrat, als Patron dieser Anstalt, und namentlich die Herren Scholarchen und Ephoren, — die Mitglieder Eines Wohllöbl. Direktoriums der Streitschen Stiftung — die Wohlthäter der Anstalt — die Eltern und Pfleger unserer Zöglinge — so wie überhaupt alle Freunde und Gönner des Schulwesens — um mit ihrer aufmunternden Gegenwart und geneigten Theilnahme diese Schulfeierlichkeit zu beehren.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bellermann, Johann Joachim,

Versuch über die Gemmen der Alten mit dem Abraxas-Bilde

Bd.: 2. Stück

Berlin 1818

Diss. 1687-1/5#Cah.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10847179-7